Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 24. Sonnabends den 24. Februar 1827.

Preußen.

Berlin, vom 20. Februar. — Se. Majestät der König haben Sich im Allgemeinen während der letztverflossenen Woche wohl befunden. Uebungen im Gehen sind mit gutem Erfolge begonnen. Den 18. Februar.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Gräfe.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Assessor und Kriminal-Richter, Carl Leberecht Immermann zu Magdeburg zum Rath bei dem Landgerichte zu Düsseldorf, und den bisherigen Regierungs-Assessor Kalisky zu Marienwerder zum Regierungs-Rath bei der dortigen Königlichen Regierung zu ernennen, dem Consistorial-Sekretair Wenus zu Posen das Prädikat als Hofrath allergnädigst beizulegen, und die desfallsigen Patente für die beiden letztern Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen sind von Weimar kommend, hier wieder eingetroffen.

Königsberg, vom 6ten Februar. — In England hat man die letzte Zeit her angefangen, das Vieh mit Leinsaamen zu füttern, den man mit kochend heißem Wasser übergießt und hernach mit Häckſel vermischt. Man hält dieses Futter für besser als Leinsaatskuchen, will aber auch nur den besten, reinsten Saamen dazu haben. Daher sind hier Bestellungen auf besten Leinsaamen, für welchen man 4 rtlr. die Tonne bietet; er wird aber auf $4\frac{3}{8}$ à $4\frac{1}{2}$ gehalten, wozu jedoch noch nichts verkauft ist. Inzwischen wird diese Fütterungsart doch wohl bald wieder aufgegeben werden, denn zwei Scheffel Hafer dürften doch leicht mehr verschlagen, als ein Scheffel Leinsaamen und kosten nicht mehr. — Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfen wir eine ziemlich große Zufuhr von Getreide aus Polen erwarten, und da der Transit-Zoll von Roggen, Gerste und Hafer, die aus Polen und Rußland hier eingeführt werden, und nach dem Auslande wieder ausgeführt, nur circa 1 rtlr. die Last beträgt, wohingegen zum Verbrauch im Lande ungefähr 10 rtlr. gezahlt werden müssen, so wird man im Frühjahr das Polnische Korn verhältnißmäßig billiger kaufen können, wie unser eigenes. (Börsenl.)

Oesterreich.

Von der Donau, vom 10ten Februar. — Nach den letzten Berichten aus Wien machten sich daselbst noch keinerlei Vorbereitungen bemerklich, woraus man auf die nahe bevorstehende Abreise des Infanten von Portugal hätte den Schluß ziehen können. Immerhin hält man es aber in dieser Kaiserstadt für wahrscheinlich, daß der Prinz sich an den Hof seines kaiserlichen Bruders nach Brasilien begeben, und dort bis zu dem Zeitpunkte residiren werde, wo dessen erlauchte Gemahlin, die Königin Maria da Gloria, nach Europa kommen und von dem portugiesischen Thron Besitz nehmen wird. (Nürnb. Zeit.)

Preßburg, vom 13. Februar. — Die beiden Tage dieses Monats, der achte und zwölfte, die für alle, von dem milden Scepter unseres erhabenen, innigst geliebten Monarchen regierte Völker, wahre Fest- und Freudentage sind, haben den Bewohnern dieser Stadt abermals Gelegenheit gegeben, den Pflichten treuer Unterthanen sowohl, wie den Gefühlen ihres dankerfüllten Herzens zu genügen. — Die Verhandlungen über die Ermittelung eines Vorschlags zur Ausgleichung der Privat-Geldverhältnisse werden zwischen beiden Tafeln noch fortgesetzt. Sowohl über diesen, wie über einige der schon bekannten, aus den Beschwerden ausgeschiedene, Gegenstände sind von beiden Tafeln zwei neuere Diätal-Sitzungen gehalten worden, nämlich die 180ste und 181ste, am 9ten und 10ten d. Mts., denen am 11ten eine Circular-Sitzung folgte. Wir werden darauf zurückkommen, wenn diese Gegenstände zum Beschluß gelangt sind. — In Folge der in der Nacht vom 7ten auf den 8ten d. Mts. eingetretenen strengen Kälte, hat sich am Abend des 9ten das Eis in der Donau gestellt, und im Laufe des folgenden Tages konnten Personen die Eisdecke schon passiren. Die Kälte hat seitdem wieder etwas nachgelassen, so daß auch jetzt nur noch Personen und leichte Schlitten den ausgesteckten Weg benutzen dürfen, um von einem Ufer zum andern zu gelangen.

Deutschland.

Lüneburg, vom 13. Februar. — Heute verlor unsere Stadt einen ihrer trefflichsten Mitbürger, den Doctor und Senator D. W. Soltau. Der Verstorbene ist der gebildeten Welt durch seine Uebersetzungen des de Barros, des Cervantes, des Boccaz, des Thomson, so wie durch manche andere literarische Arbeiten bekannt. Sein Name wird auch der Nachwelt ehrend genannt werden, da es zu den seltenen Erscheinungen gehört, daß ausgezeichnetes Talent, wie bei dem Verewigten, mit Bescheidenheit und Demuth gepaart ist. Er starb im beinahe vollendeten 82sten Jahre seines thätigen Lebens.

In München wurde am 6ten d. von dem Hrn. Erzbischof von München-Freising in der St. Peterskirche eine neue Glocke, 34 Centn. schwer, feierlich getauft, welche den Namen Theresia erhielt.

Am 15. Februar wird der Handels-Commis Moraux vor dem Correktions-Tribunal in Luxemburg erscheinen, indem er der Verläumdung angeklagt ist, aus welcher die unglücklichen Vorfälle entsprungen sind, die den Tod des Handels-Commis Veysset (der bekanntlich durch einen Offizier erschossen wurde) herbeigeführt haben. (Hoffentlich wird die strengste Untersuchung in dieser Sache statt finden, weil die Ergebnisse derselben zu wichtig für die Würdigung und Schuld-Milderung der durch Verkettung vieler Ereignisse daraus erfolgten That sind.)

Frankreich.

Paris, vom 13. Februar. — Am 10ten überreichte eine Deputation der Pairskammer dem Könige das in der Sitzung vom 5ten angenommene Gesetz der Jury.

An demselben Tage gab der Königl. Preuß. Gesandte ein großes diplomatisches Diner, bei dem sämmtliche Minister und alle Gesandte auswärtiger Mächte gegenwärtig waren.

Kammer der Deputirten. Sitzung am 10ten. Hr. von Martignac erstattet Bericht über das Gesetz gegen den Negerhandel. Die Kammer verordnet den Druck und die Vertheilung des Berichtes und setzt die Discussion über dies Gesetz bis nach der Verhandlung des Preßgesetzes aus. — Hr. v. Villele erhält das Wort zur Vorlegung des Budgets: „Meine Herren, sagte Se. Excellenz, wir legen Ihnen auf Befehl des Königs drei Gesetzentwürfe vor, welche den definitiven Abschluß des Budgets von 1825, den Hülfscredit für 1826 und die Feststellung des Budgets von 1828 betreffen. — Nach der Uebersicht, welche wir im vergangenen Jahre von den Ausgaben von 1825 mittheilten, belief sich die ganze Summe auf 981,500,533 Fr. Diese Ausgaben sind nach einem genaueren Nachweise auf 985,895,516 Fr. gestiegen. Sie wurden durch verschiedene Ausgaben vermehrt, welche noch nicht liquidirt waren, nämlich 2,683,000 Fr. Ausführungs-Prämien; 1,200,732 Franken Rückzahlung an das Ministerium des Innern; 480,553 Fr. rückständige Schulden an das Marine-Ministerium. Die Einnahmen von 1825 waren auf 982,690,502 Fr. angegeben. In dem Abschluß stehen sie mit 985,673,751 Fr. Die Vermehrung schreibt sich her: 1) von einem Transport von den Rechnungen 1824 von 3,545,169 Fr., über welche nicht verfügt worden war, 2) von einer unbedeutenden Differenz von 438,080 Fr. zwischen der Angabe der Einnahmen und ihrem wirklichen Betrage. — Die

wirklichen Einnahmen von 1826 belaufen sich auf 965,247,350 Fr. Das Kriegsministerium verlangt eine Nachhülfe von 13,904,000 Fr.; das Marine-Ministerium von 2,500,000 Fr.; das der auswärtigen Angelegenheiten von 2,289,000 Franken, wodurch das Budget von 1826 auf 983,940,350 Fr. steigt. Die Einnahmen dieses Jahres betrugen definitiv 989,059,715 Fr., mithin war ein Ueberschuß von 5,119,365 Fr. Ein augenscheinlicher Beweis für das Blühen unserer Finanzen ist, daß das Budget von 1826, nachdem wir die Kosten der Besatzung Spaniens getragen, 3 Mill. Prämien den Seefischern gezahlt, 10 Mill. zur Aufmunterung unserer Manufakturen verwendet, 5,200,000 Franken rückständige Schulden getilgt, und 6 Mill. unerwartete Ausgaben in verschiedenen Ministerien gehabt, uns dennoch ein Ueberschuß von mehr denn 5 Millionen darbietet. Dies wird uns den Maaßstab für das Budget von 1828 angeben. Se. Maj. will, daß die Minister sich in ihren Ausgaben aufs strengste an den Kredit halten, den das Budget ihnen gestattet. Selbst die ganz außerordentlichen Ausgaben sollen erst durch eine Königliche Ordonnanz authorisirt werden. (Bewegung.) Aus diesem Gesichtspunkt haben die Minister das Budget von 1828 betrachten müssen. Der Justizminister fordert für 1828 eine Hülfe von 150,000 Franken für die Pensionen ausgedienter Magistrats-Personen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten begehrt 700,000 Fr. mehr, weil wir viele neue Verbindungen jenseits des Meeres angeknüpft haben. Wir schlagen vor, das Budget des geistlichen Ministeriums um 4 Millionen zu vermehren; der Minister des Innern fordert 5,998,600 Fr. Diese sind sämmtlich auf Bauten, z. B. Kanäle, Straßen, neue telegraphische Linien, Kirchen u. s. w. zu verwenden. Den Kredit des Kriegsministers schlagen wir vor auf 200 Mill., den der Marine auf 60 zu erhöhen. Dann werden sie im Stande seyn, die Armee und die Flotte eines Landes wie Frankreich würdig zu unterhalten. — Die Summe dieser Vorschläge würde das Budget von 1828 auf eine Mehrsumme von 20,366,346 als 1826 bringen. Vergleichen wir die Ausgabe beider Jahre, so haben wir für 1827 angewiesen 915,729,742 Fr., für 1828 939,343,700, wodurch wir ein Mehr von 23,613,958 erhalten, wobei die 3,500,000 Fr. zur Verbesserung des Postwesens mit inbegriffen sind. Die Stempel-Taxen, Douanen, Posten u. s. w. (der Minister detaillirt alles) werden in diesem Jahre aus mehreren (angegebenen) Gründen einen größeren Betrag ergeben. Dieser beträgt so viel, daß die Einnahmen von 1828 auf 939,591,361 Franken anzuschlagen sind, wovon nach Abzug obiger 939,343,700 Franken 247,661 Ueberschuß bleiben. Diese Ueberschüsse zu andern Vortheilen gerechnet, die Sicherheit unsers Kredits, die Pünktlichkeit in Leistung aller unserer Zahlungen, alles dies zeigt an, daß sich unsere Finanzen in einem blühenden Zustande befinden; diese Thatsachen machen alles lügenhafte Geschrei darüber verstummen. Möge nur Gott Frankreich nicht dereinst verlassen, weil er es jetzt täglich an Glück wachsen läßt. Und wenn er uns auch durch den Geist des Widerspruchs und der Feindschaft gegen die Ordnung in einigen Gemüthern betrüben will, so begünstigt er doch sichtbarlich alle diejenigen, die durch Anstrengung ihrer Kräfte ihr Vaterland auf einen Punkt der Entwickelung zu bringen trachten, die täglich noch über unsere Bestimmungen hinaus sich erhebt. (Laute und anhaltende Bewegung.) — General-Budget der Staats-Einnahme für 1828. A. Einkünfte in präsumirten Brutto-Angaben. 1) Einkünfte die insbesondere der consolidirten Schuld zugewiesen sind: Einregistrirung, Stempel, Forst-Einnahme 192,000,000 Fr., Holzschlag 25,960,000 Fr., Douanen und Salzsteuer 166,000,000 Franken, Summa 378,360,000 Fr. 2) Einkünfte die den allgemeinen Ausgaben des Staats zugewiesen sind 214,550,000 Fr., Posten 31,125,000 Fr., Lotterie 12,000,000 Fr., Schatzeinnahmen (nach dem Gesetz vom 19. Juli 1820) 5,500,000 Fr., verschiedene Einnahmen 8,600,000 Fr., Summa 561,231,361 Fr., Total-Summa 939,591,861 Fr. B. Ausgabe: Consolidirte Schuld und Amortisation 241,357,887 Fr., 1) General-Servis 559,188,784 Fr., 2) Verwaltungs- und Erhebungskosten 138,797,049 Fr., zusammen 699,985,833 Fr., Total-Summe: 939,343,700 Fr. Resultat: Präsumirte Einnahme 939,591,361 Fr., Ausgaben 939,343,700 Fr., Ueberschuß der Einnahme 247,661 Franken. — Die Kammer verordnet den Druck und die Vertheilung der Gesetzentwürfe, welche später zur öffentlichen Diskussion gebracht werden sollen. — Ueber die Bittschrift des Ex-Obersten Simon Loriere, welcher zum fünftenmal die Kammer um Wiedereinsetzung in seinen Grad und sein Gehalt bittet,

oder wenigstens um einen richterlichen Spruch, kam es zu lebhaften Erörterungen. Die Commission schlug vor, zur Tagesordnung überzugehen; da der Bittsteller das Recht, Bittschriften einzureichen, mißbrauche. — Der General Sebastiani nahm das Wort: „Ich muß mich, sagte er, wundern, daß die Commission sich beklagt, daß der genannte Offizier das Recht, Bittschriften einzureichen, gemißbraucht habe, wenn man das Recht der Unterdrückung gegen ihn mißbraucht. Der Oberst Loriere verlangt zum 5ten mal von Ihnen Richter, er verlangt für schuldig oder unschuldig erklärt zu werden." Nachdem der Redner die Bestimmung der Franz. Gesetzgebung durchgegangen, fuhr er fort: „Ein ehrenwerthes Mitglied führt mir das Beispiel Englands an. Ich weiß, meine Herren, daß Pitt, als man ihn wegen einer Entlassung fragte, zur Antwort gab: „Dieser Offizier ist entlassen worden, weil dem Könige sein Gesicht nicht gefiel." Pitt war ein großer Minister, allein wenn er niemals andere Antworten gegeben hätte, so würde er nicht nur unbekannt geblieben, er würde zu einer schmählichen Berühmtheit verurtheilt worden seyn. (Unterbrechung und Lärm.) Man hat gesagt, der General Robert Wilson wurde entlassen. Allerdings meine Herren, allein man muß hinzufügen, daß die ganze Armee es bedauerte, und daß sich alle, sowohl mit dem Vorrechte des Thrones in näherer Verbindung stehenden, so wie alle Bürger darüber betrübten. Wie dem auch seyn mag, das Beispiel Englands hat für uns kein Gewicht. — Man sagt ferner, wenn die Krone das Recht nicht hat, nach Gefallen zu entlassen, was soll aus der Disciplin werden? Wie! man findet, daß die Krone in Frankreich nicht genug Vorrechte hat? sie kann Anstellung verweigern, sie kann zu einem Offizier, der lange gedient hat, sagen: Du sollst nicht länger dienen, du sollst nicht avanciren, und Sie meine Herren verlangen, daß der König noch hinzufügen kann, du sollst vor Hunger sterben! Nein, meine Herren, dergleichen kann nicht Ihre Meinung seyn." Trotz aller Deklamationen des Generals, blieb es bei dem Antrage der Commission.

Sitzung vom 12ten. Der Minister des Innern legt die Beweggründe verschiedener Gesetzvorschläge auseinander, wodurch einige Gemeinden ermächtigt werden, sich außerordentliche Auflagen zu geben. Der Herr Justizminister nimmt das Wort. Ein Gesetzentwurf, sagt er, war aus Auftrag des Königs, der Kammer der Pairs vorgelegt worden, die verschiedene Verfügungen desselben modificirt hat. Der König hat uns befohlen, Ihnen den Entwurf mit den Abänderungen vorzulegen, und er hat bis nach Ihrer Erklärung seine Entscheidung über die vorgeschlagenen Abänderungen aufgeschoben. Der Redner setzte sodann die Verschiedenheiten auseinander, die zwischen beiden Vorschlägen bestehen, und, nicht einverstanden mit der Pairskammer, schloß er mit der Bemerkung, es handle sich von einem wichtigen Interesse, von der Gerechtigkeit und von der Freiheit: mit Berücksichtigung dieser großen Interessen werden Sie entscheiden. Hr. C. Perrier. Das hat die Pairskammer gethan. Der Hr. Justizminister liest den ursprünglichen Entwurf mit den Abänderungen vor. Hr. Mechin begehrt das Wort. Der Hr. Präsident. Worüber? Hr. Mechin. Ueber die so eben geschehene Verletzung. Der Hr. Präsident. Sie können das Wort nicht vor der Prüfung in den Büreaux haben. Hr. Mechin. So begehre ich es über eine Zurückweisung auf das Reglement. Hr. Alexander von Noailles begehrt es ebenfalls. Der Hr. Präsident. Es ist nicht der Fall das Wort zu geben. Hr. Perrier. Das ist abscheulich und konstitutionswidrig. Der Hr. Präsident. Die Kammer ertheilt Urkunde über die Vorlegung des Gesetzentwurfs. Hr. Mechin, Perrier und andere Deputirte: Welches Entwurfs? Der Hr. Präsident. Beider. Hr. Perrier, mit Heftigkeit: Das ist konstitutionswidrig. Man hat das Recht nicht, den ersten Entwurf vorzulegen. In diesem Augenblick tritt Hr. B. Constant herein, und nachdem man ihm erklärt hatte, wovon es sich handle, ruft er aus: Wozu dienen die Kammern, wenn man sie regieren will. (Lange Bewegung.) Von der rechten Seite ertönt der Ruf: Zur Ordnung! Der Hr. Präsident. Will die Kammer den Bericht der Commission der Bittschriften vernehmen? Aus dem Centrum rufts: Ja! Ja! Von der Linken mit Heftigkeit: Es ist keine Kammer mehr. Mitten unter der Bewegung besteigt Hr. v. Chateaudouble, Referent der Commission der Bittschriften, die Tribune, und erstattet seinen Bericht. Die erste Bittschrift ist die eines Herrn Charpentier, ehemaligen Aufsehers des Magazins des weißen Papiers in der königlichen Druckerei, der sich gegen den Herrn Justizminister beschwert. Zur Tagesordnung. Die zweite, eines Herrn

Menard, die Briefträger betreffend; ebenfalls zur Tagesordnung. Dann folgt eine zu Gunsten des Preßgesetzes. Die Commission schlägt die Verweisung an die Commission über dieses Gesetz vor. Hr. Petou unterstützt diesen Vorschlag. Hr. B. Constant desgleichen, mit dem Zusatz, daß es jedoch zu nichts nütze, indem alle Rechte verletzt würden. Hier wird der Redner von dem Hrn. Präsidenten unterbrochen, der ihm bemerkt, er dürfe nur über den Vorschlag sprechen. Hr. Constant. Wohl, warum begehrt man die Verweisung an die Commission des Preßgesetzes? damit der Inhalt der Vorstellung uns Mittel an die Hand gebe, Verbesserungen des Gesetzes vorzuschlagen. Wozu hilft aber das, wenn die Minister hierauf keine Rücksicht nehmen, und unsere Arbeiten, so wie die der Pairskammer für unnütz erachten? Morgen beginnt die Sitzung um 1 Uhr.

(Beschluß des im vorigen Stück d. Z. abgebrochenen Berichts des Hrn. Bonnet über das neue Preß-Gesetz.) Es walteten zwei Meinungen in der Commission ob; die Mehrzahl wollte der vorläufigen Erlaubniß sämmtliche in 12. unterwerfen, und solche, die kleiner als mit sogenannter Philosophie-Schrift gedruckt wären. — Die Majorität aber wollte allen Anschein einer Censur vermeiden und beschränkte die erforderliche Erlaubniß auf Schriften unter 10 Bogen in 18. Somit wird der Umlauf der gefährlichern Werke vermieden, ohne Schaden für die nützlichen. Die Art. 5. 6. und 7. sind bloße Ausflüsse des in den vorhergehenden aufgestellten Systems. Die Art. 8. und f. haben die Verbreitung der periodischen Werke zum Gegenstande. (Bewegung.) Die Freiheit der periodischen Presse bedarf einer kräftigen Gewähr; ihre Wirkung ist fortdauernd, eine unmittelbare, oft von denen, die sie regiert, unbemerkt. Zu ihrer ordentlichen Aufsicht muß das Gesetz die wahren Schuldigen treffen, und zwar denjenigen, auf den die Strafe auch empfindlich wirkt. Sie muß in einer Geldwährung bestehen. Die Commission billigt das 2te Kapitel, allein unter gewissen Beschränkungen. Sie stimmt mit dem Artikel 8. überein, welcher erheischt, der Herausgabe einer Zeitung solle eine Erklärung der Namen der Eigenthümer und die Bezeichnung der Druckerei vorangehen, und welcher im Falle falscher Angaben die Unterdrückung des Blattes verordnet; sie schlägt aber folgende Verfügung vor: Die Eigenthümer eines Tagblattes sind gehalten, unter sich einen, zwei oder drei zu wählen, die sie alsdann namhaft machen. Sie sind für die Abfassung des Blattes verantwortlich. Die Eigenthümer müssen die Eigenschaften, welche der Art. 980. erheischt, haben. Sie müssen unter sich wenigstens ein Drittheil von der Bürgschaftssumme, nebst dem Eigenthum des Blattes besitzen. Gegen sie wird im Fall einer Uebertretung die Verfolgung gerichtet, sie selbst erleiden die außer Geldstrafen ergehenden Verurtheilungen. Die Commission ist mit dem Grundsatze einverstanden, daß Gegenscheine in Rücksicht auf dritte Personen nichtig seyn sollen; sie geht aber weiter, und will sie auch unter den Contrahenten als ungültig betrachtet wissen. Man würde dem Gewissen des Richters Gewalt anthun, wenn er das Eigenthum Jemandem zusprechen müßte, dem es in der That nicht gebührt. Die Commission stimmt auch für die provisorische Vollstreckbarkeit der von der Verwaltung zu erlassenden Verfügungen; sie ist dagegen der Meinung, daß ein von dem Gerichte in erster Instanz gefällter Spruch, des Einspruches der Regierung ungeachtet, müsse vollzogen werden können. Ich gehe zu den Maaßregeln in Betreff der kleinern Blättern über. Diese sind, unter dem Schilde der Wissenschaft, mit Hülfe der Anspielungen und Allegorien, welche sie sich erlauben, die Organe des Skandals und der Lästerungen. Die Commission hat keinen Grund eingesehen, sie von der, andern Zeitschriften auferlegten Bürgschaft nebst andern Bedingungen loszusagen. Sie tritt somit dem Projekte der Regierung bei. Eine Ausnahme will sie aber dabei in Hinsicht der literarischen und wissenschaftlichen Blätter gemacht wissen, welche blos zweimal wöchentlich erscheinen. Eine zweite weniger dringende Ausnahme beträfe sodann die Journale für Anzeigen und Ankündigungen, weil sie an sich ganz unschädlich sind. Der Art. 14. bezieht sich auf die Vermehrung des Stempels der Journale. (Bewegung.) Er ist sehr wichtig. Die Commission kann ihn nicht annehmen; bereits ist schon viel darüber verhandelt worden. Abgesehen von dem fiscalischen Resultate, läßt sich leicht dessen Zweck abnehmen, die Zahl der Blätter durch Verringerung der Abonnenten zurückzuführen; die Vermehrung würde, einschließlich der Erhöhung des Porto, 25 Fr. aufs Jahr betragen. Die Steuer würde den ruhigen Klassen der Gesellschaft lästig und beschwerend seyn. Die weniger reichen Blätter würden erdrückt werden, indessen die mehrgelesenen den Zuwachs von deren Lesern erhielten. Dadurch würde dann die öffentliche Meinung verletzt, die man sonst die Königin der Welt genannt hat. Wenn es auch öfters nothwendig ist, sie zu bekämpfen, so muß sie doch nie gemißhandelt werden. — Die Commission hält die einfache Benennung eines Privaten, ohne Lob und Tadel, nicht für ein Vergehen. Sie beschränkt daher den deshalbigen Artikel auf die feindlichen Angriffe. Sie hat sodann mit Aufmerksamkeit den Artikel gelesen, welcher dem öffentlichen Ministerium die Verfolgung der gegen Privatpersonen ausgebrachten Schmähungen von Amtswegen beilegt. Sie ist der Meinung, dadurch werde mancher Skandal noch größer werden, und setzt eine Veränderung hinzu, wonach die Einwilligung der gescholtenen Person dazu erforderlich seyn soll. Betrachten wir noch die Verantwortlichkeit der Buchdrucker. Unsere Gesetzgebung spricht sie bereits aus, im Fall der Drucker mit dem Autor einverstanden gewesen ist. Oefters sind sie aber in bloßem Irrthum. Sie können doch nicht zu obersten Richtern über die Schriften bestellt werden. Der Zufluß von Werken ist bei ihnen so groß, daß sie kaum Zeit haben, sie vor dem Druck zu durchfliegen. Zur Vereinigung aller Interessen hat die Commission eine zusätzliche Verfügung für rathsam erachtet, wonach es den Gerichten freistehen soll, in gewissen Fällen die Nichtverantwortlichkeit des Buchdruckers auszusprechen. Mein Bericht, so schloß der Berichterstatter, ist länger als ich gewünscht hatte; der Gegenstand war wichtig, die Fragen zahlreich, die Meinungen getheilt. Ich mußte Ihnen getreu und mit aller Genauigkeit, der ich fähig war, den Streit vorlegen, der in der Mitte Ihrer Commission über mehrere wichtige Artikel statt hatte; die Mitglieder na-

ren bisweilen nicht derselben Meinung, aber wir haben alle dieselbe Absicht und gute Gesinnung; wir suchten uns gegenseitig zu belehren. Unsere Berathschlagung war freimüthig. Wenn wir auch bisweilen einer des andern Meinung annahmen, oder wenn wir jabei der unsrigen beharrten, so geschah es doch immer aus Ueberzeugung und aufrichtig. Uebrigens, wenn es je einen Gegenstand giebt, wo man die Verschiedenheit der Meinungen sich leicht erklären möge, so ist es wohl der gegenwärtig vorliegende; vielleicht giebt es keinen Gegenstand, über welchen es so schwer wäre, ein vollkommenes Gesetz zu machen. Als vollkommen würde die Commission dasjenige Gesetz bei weitem nicht ansehen, was sich aus der Verbindung des Gesetzentwurfs mit den von ihr vorgeschlagenen Amendements ergeben würde. Darum aber, weil man noch nicht an der Vollkommenheit, weil man noch weit vom Ziele geblieben ist, darf man sich nicht abhalten lassen, einen Schritt zur Verbesserung zu machen. Sie, meine Herren, haben darüber zu entscheiden. Möchte unsere Arbeit zugleich die Rechte Aller beachtet, aber auch damit für die Sicherheit und die Bedürfnisse der Gesellschaft gesorgt haben. Hr. Bonnet endet, nachdem er die Amendements verlesen hat. Die Kammer verordnet den Druck und die Vertheilung des Berichtes. Der Hr. Präsident: Weder morgen noch übermorgen wird Sitzung seyn. Sonnabend kommen Petitionen, Finanzgesetze und das Gesetz wegen des Sklavenhandels vor; mithin wird die Kammer sich in den ersten Tagen der nächsten Woche mit dem Preßgesetze abgeben können; man bestimme den Tag; der Bericht wird am Freitag ausgetheilt werden. Hierüber entsteht eine Debatte. Hr. Casimir Perrier bemerkt, daß man jetzt eigentlich zwei Gesetze vor sich habe, das der Commission und das der Regierung; er meynt also, die Minister sollten sich sogleich erklären, wie sie gewöhnlich thun, daß sie den Vorschlag der Commission annehmen. (Man murrt, Hr. Peyronnet schüttelt den Kopf zur Verneinung.) Hr. Ferdinand Berthier spricht, während eine große Bewegung im Saal herrscht; er glaubt, wegen der wichtigen Abänderungen, welche die Commission vorschlage, und wegen der Vorbehalte, die sie selber mache, könne man vor Mittwoch nicht berathschlagen. Nun entsteht ein Geschrei: Auf Montag, auf Dienstag, auf Mittwoch! Hr. Mechin ruft aus, man solle sich doch nicht so beeilen, um sich des Sieges zu erfreuen. — Eine große Majorität entscheidet für Mittwoch. — Für und wider das neue Preßgesetz haben wir eine Menge Redner zu erwarten.

Es ist eine Broschüre gegen das Preßproject erschienen, in welcher aus früher gehaltenen Reden der Herren v. Villele, Corbiere, Bonald, Castelbajac, Martignac, Ravez ꝛc. die stärksten Stellen zu Gunsten der Preßfreiheit herausgehoben sind, so daß, nach den eigenen Aeußerungen dieser Herren, an dem Peyronnetschen Entwurf kein gutes Haar bliebe. Als Motto dient folgende Aeußerung des Hrn. v. Castelbajac am 8. Juli 1821, als über das Preßgesetz discutirt wurde: „Hr. Peyronnet wird mir erlauben, ihm zu sagen, daß in diesem Punkt seine Meinung nicht entscheidend ist." Der jetzige Minister des Innern, Hr. Corbiere, sagte in der Sitzung vom 29. Januar 1817: „Hat man nicht gesehen, daß Zeitungen, die unter das Joch des Despotismus gerathen, Werkzeuge des Druckes und und der Sclaverei geworden sind? Dies ist der stärkste Beweis von der Gefahr, die Zeitungen zu unterjochen." Hr. v. Castelbajac äußerte am 25sten Januar 1817: „Wie ist es möglich, daß Meinungsfreiheit ohne Preßfreiheit bestehen kann?" — Hr. v. Villele bemerkte den 27. Januar 1817: „Damit Meinungen in der Kammer frei geäußert werden können, müssen sie in den Zeitungen frei berichtet, besprochen, erörtert, angegriffen und vertheidigt werden." — Einen Tag vorher beklagte er sich über das willkührliche Streichen der Censur u. s. w.

Der Courier français erklärt sich durchaus nicht mit der von der Commission abgefaßten Redaktion des Preß-Gesetzes einverstanden. „Der monstrose Charakter des Gesetz-Entwurfs, heißt es in diesem Blatte, besteht noch ganz, die infamsten Combinationen sind beibehalten worden, die Rückwirkung neuer Gesetze, die Verletzung der Contrakte, die Einführung von 3 oder 4 Censuren, die Confiscation, die Lüge, der Betrug, alles ist beibehalten worden; nur auf den Stempel hat man Verzicht geleistet." — Der Constitutionel spricht weit glimpflicher über die Arbeit der Commission. „Wir freuen uns, heißt es in demselben, der Commission und ihrem ehrenwerthen Berichterstatter die Gerechtigkeit widerfahren lassen zu können. Ihre Untersuchung war ernsthaft; man findet darin nicht jene Deklamationen gegen die Gesellschaft, jene Invektiven gegen die Nation, wie man sie gewöhnlich in dem Munde der ministeriellen Redner findet. Die Commission hat sich bemüht, den Gesetz-Entwurf so unschädlich als möglich zu machen; allein sie hat ihn ganz verbessern können, weil dies eine übermenschliche Aufgabe gewesen wäre. Was es in dem amendirten Entwurfe Gutes giebt, gehört der Commission an; alles Schlechte dem Ministerium.

Die Quotidienne stellt folgende Betrachtungen über das jetzige Ministerium an: „Als dies Ministerium, sagt sie, gebildet wurde, war Jedermann voll Hoffnungen; es hat selbe allmählich geschwächt, und es darf sich nicht beklagen, man hat ihm Zeit dazu gelassen. Vier Jahre waren nöthig, bis es sich allein fand. Eine

flüchtige Aufzählung mag den Augen darlegen, was die Augen nicht suchen sollten. Das Ministerium erhielt zur Mitgabe: Die Majorität in beiden Kammern. In der einen war es eine Majorität der Ueberzeugung, der Hingebung, die so weit ging, daß sie mehr als einmal ihre Einsicht einer Gewalt unterwarf, die ihr Vertrauen gefangen hielt. In der andern war die Abstimmungs-Urne so wohlwollend, daß daraus die Septennalität hervorging, ein Gesetz, das ihr einen Bestand gewährte, den bei unserem Regierungs-Systeme nur die erbliche Kammer besitzen soll. Dem füge man die Unterstützung einer wachsamen Magistratur bei, welche auf allen Punkten des Königreichs die Empörung erstickte; eine Armee, die Spanien nur mit dem Fuße zu betreten brauchte, um uns zu zeigen, daß sie so treu seyn wolle, als sie sich tapfer zeigte; die Literatur, die ihre ganze Gewalt aufbot, um den Männern, denen der endliche Triumpf der Restauration übertragen war, Glanz und Ruf zu verleihen; eine öffentliche Meinung, die nichts als Ruhe verlangte; eine ganze Partei, die wie in Einem Sinne, und ganz Europa, das sich wie ein einziger Körper bewegte. Selbst der Czar sagte unserm Gesandten, daß Gott ihn an die Spitze von 800,000 Soldaten gestellt habe, nicht allein, um sein Reich zu beschützen, sondern auch um die gesellschaftliche Ordnung, an deren Spitze Frankreich stehe, aufrecht zu erhalten. Es kann unserm Stolze schmeicheln, daß die Weisheit eines solchen Monarchen ihn zu unserm ersten Feldherrn machte. Wir waren bereits selbst wieder in die Reihen der Beschirmer getreten und im Stande, gefallene Throne wieder aufzurichten, ein so großes Unternehmen, daß es Europa zwang, uns seinen Beifall zu zollen, England, uns zu beobachten. — Wo stehen wir aber jetzt? — wo ist das Ministerium mit seiner Selbstsucht hingerathen? Frankreich könnte, wie der Mann des 18. Brumaire zum Directorium sprach, unsere Minister fragen: Was habt ihr aus den Schätzen, aus der Macht, aus den Siegen gemacht, die ich euch gegeben? Sie könnten lakonisch darauf antworten: wenn sie ihre politische Bilanz niederlegten. Die erbliche Kammer verwirft alle ministeriellen Projekte. Sie stimmt in keiner Frage mehr mit dem Ministerium. Sie macht Gesetze für das Land und nicht für isolirte Männer. Die Magistratur? Der Zorn des Moniteur zeigt genug, ob sie für oder gegen die Minister ist. Die Literatur? Wir sahen so eben die ministeriellen Blitzstrahlen bis in ihr friedliches Heiligthum schlagen; und nicht in Paris allein, dieser, wie man sie in der offiziellen Sprache nennt, so unruhigen Stadt, hat sich die Spaltung gezeigt. Die Literatur und die Magistratur zu Lyon, Bordeaux, Orleans, Lille, allenthalben, wo sie Gelegenheit zum Urtheilen und Sprechen fand, hat sich mit ihren Aussprüchen und ihren Ideen gegen das Ministerium erhoben. Die öffentliche Meinung? Das Preßgesetz, das ihr jeden Ausweg verschließen soll, entreißt ihm das Geständniß ihrer gegen die Administration aufgestandenen Macht. Die englische Tribüne behandelt unsere Staatsmänner, wie die Presse sie bei uns behandelt, und Spanien hat an die Stelle der Dankbarkeit Verachtung treten lassen."

Herr Théri, der wegen ermangelnden Buchhändler-Brevets vom hiesigen K. Gerichtshofe (in Uebereinstimmung mit der Jurisprudenz des Cassationshofes) zu 500 Fr. Strafe verurtheilt worden, in Kraft des Reglements von 1723, das in einem ähnlichen Falle vom K. Gerichtshofe zu Orleans für ungültig erklärt worden, ist mit einer Petition bei der Pairs-Kammer eingekommen, um derselben ein Gutachten des Staatsraths von 1823, vom Grafen von Peyronnet contrasignirt, zu denunciiren, wornach die Auslegung der Gesetze der gesetzgebenden Gewalt nicht zustände; da doch ein, im Jahre 1814 von beiden Kammern angenommener Beschluß den Grundsatz festgestellt hat, daß die Auslegung der Gesetze „der unterscheidendste Theil" der gesetzgebenden Gewalt sey. Die Petition wird in diesem Augenblicke gedruckt und muß unfehlbar schwere und gewichtige Debatten in unserm Oberhause erregen.

In dem Aufsatz der Etoile über den Titelstreit der Marschälle mit dem österreichischen Gesandten heißt es unter Andern: „Der vorige österr. Botschafter, Herr Baron von Vincent, wußte durch einen jener feinen, in der Geschichte der Diplomatie nicht ungewöhnlichen Züge, der Verlegenheit auszuweichen. Er war nicht verheyrathet, sah selten Gesellschaft bei sich, und befand sich, wenn dies der Fall war, entweder selbst vorn an der Thüre seines Salons, wo jede Anmeldung wegfiel, oder er blieb auch in seinem Kabinet, bis alle Gäste versammelt waren, wo dann ebenfalls keine Anmeldungen statt fanden. Auch machte er dergleichen delikate Einladungen

nie schriftlich, sondern immer mündlich ab. Bei dem Hrn. Grafen v. Appony traten aber andere Verhältnisse ein. Der Wunsch, seinen Hof auf würdige Weise zu repäsentiren, die Gegenwart seiner Gemahlin, bewogen ihn zu einer weniger verschlagenen, offenern, der Würde beider Nationen entsprechenderen Weise. Man muß bei dem allen aber wohl im Gedächtniß behalten, daß Oesterreich unsern Siegen keinen Abbruch thun will. Gegen die Namen, welche von diesen entlehnt sind, hat es nichts einzuwenden; es würde schweigen, wenn einer unserer Marschälle den Namen Herzog von Austerlitz erhielte, nur die Titel will es nicht, an welche sich gar keine rühmliche oder glänzende Erinnerung knüpft, die nur durch die Person selbst Glanz erhalten u. s. w."

Die Handels-Kammer von Marseille hat den sehr wichtigen Beschluß gefaßt, ein großes Dampfschiff von 100 Pferde Kraft zu bauen, welches die Bestimmung haben soll, Schiffe gegen widrigen Wind in und aus dem Hafen zu bugsiren, so wie auch bei Unglücksfällen im Sturme die Mannschaft und Ladung gefährdeter Schiffe zu retten.

In der akademischen Gesellschaft zu Nantes ist mit 21 Stimmen gegen 16 beschlossen worden, daß über einen Vorschlag des Generalsecretairs zur Einreichung einer Supplik an den König gegen das Preßgesetz nicht zur Tagesordnung übergegangen werden soll.

Mit Bewunderung hat man am 3ten den Rechnungsbestand der französischen Nationalbank gesehen; sie hat bei einer Ausgabe und Einnahme von vielen hundert Millionen, und bei einer Verwaltungs-Ausgabe von etwa 465,000 Franken, einen Rückstand in nicht eingegangenem diskontirten Werthe von nicht mehr als 24 Franken 75 Centimen gehabt, und dabei einen reinen Gewinn von etwa 3,400,000 Franken gemacht.

Ein englischer Cabinets-Courier ist den 7ten, Abends, durch Paris passirt, um sich nach Madrit zu begeben; er überbringt die Antwort des Herrn Canning auf die Depeschen, worin Herr Lamb ihm den zweiten Einfall der portugiesischen Rebellen anzeigt. Wir glauben, sagt die Pariser deutsche Zeitung, versichern zu können, daß England sich mit der Absetzung des General-Capitain Longa und seiner Stellung vor Gericht nicht begnügen wird, sondern andere Genugthuung und andere Garantien verlangt. Sodann sollen noch Streitigkeiten von einer viel ernstern Natur als bisher auf dem Punkte des Ausbruchs stehen, wodurch sowohl zwischen England und Spanien als zwischen Spanien und Portugal alles gute Vernehmen gestört werden könnte.

Herr Lambruchini, Erzbischof von Genua, apostolischer Nuncius am französischen Hofe, ist am 8ten Abends mit seinem Gefolge in Paris angekommen, und im Hotel Castellane in der Vorstadt St. Germain abgestiegen.

Nach Angabe einer Pariser Zeitung zählt man in Frankreich gegenwärtig 1 Mill. 701,143 Aerzte und 1 Mill. 900,403 Advocaten. Glücklicher Weise rechnet man weder so viele Patienten, noch so viele anhängige Prozesse.

Herr Rowra-Pinto, Kammerherr des Kaisers von Brasilien, wird mit noch einem andern der brasilischen Commissarien sich diese Woche von hier aus nach Wien begeben, um den Infanten Don Miguel nach Brest zu begleiten, von wo er an Bord des Schiffes Johann VI. sich nach Brasilien begeben soll. Das übrige Gefolge des Prinzen, bestehend aus 24 Personen, erwartet ihn in Frankreich. Man hofft nunmehr die Antwort des Infanten auf die Anforderungen des Don Pedro zu vernehmen.

Vor 3 Tagen sind zu Lyon im Theater sonderbare Dinge vorgefallen, wie ein dasiges Journal erzählt. In einem der Zwischenakte erschien in den ersten Logen ein Mann mit einem grünen Federbusche auf dem Hute, und einem Degen an der Seite. Er sprach zum Publikum im Parterre, und stellte das Koffeehaus Cosati (wo die Kaufleute hinzugehen pflegen,) als den Aufenthalt feiger Memmen und Räuber dar, und versprach, daß man ihnen in 14 Tagen Lebensart beibringen werde: dann warf er eine große Anzahl gedruckter Blätter ins Parterre, die man als Nummern der im Rufe des Jesuitismus stehenden Gazette (Caffarde) von Lyon erkannte. Diese Scene, die dem Publikum nur zur Belustigung diente, dauerte eine Stunde, ohne daß die Polizei sich darein mischte. Hätte man den Tartüffe begehrt, so würde etwas anders erfolgt seyn.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 24. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. Februar 1827.

Spanien.

Madrit, vom 4ten Februar. — Der neue Gesandte Seiner Majestät des Königs von Sachsen nebst seinem Gefolge ist hier angekommen. Auch der General Sarsfield ist hier angekommen; er hat bereits einem Minister-Rath im Pardo beigewohnt. Man versichert, in einem neulich gehaltenen Staats-Rathe haben die Herren Inguanzo, der Pater Cyrillo, der Bischof von Leon, Erro, Aznaris und einige andere Mitglieder die Meinung geäußert, die Regierung sollte die Beleidigungen von Seiten einiger auswärtigen Gesandten nicht mehr dulden, und ihnen künftig weiter keine Auskunft geben, indem Spanien stark genug sey, um Portugal Respekt einzuflößen und keine Demüthigung von dieser Macht zu leiden.

Der König hat befohlen, daß man eine Liste der verabschiedeten Offiziere anfertige, welche in den Corps der royalistischen Freiwilligen dienen. Den Lokalverwaltungen wird aufgegeben, diesen Offizieren ihre Pension so regelmäßig als nur möglich auszuzahlen.

In der Sache des Generals Longa ist der General Vernes als Richter zur Einleitung des Prozesses ernannt worden; dessen Commando aber dem General Poutoux y Mojica provisorisch gegeben worden, ist jetzt von dem General Monet, einem der Generale, die zuletzt unter Laserna befehligten, definitiv ersetzt worden. — Longa darf künftig in Santona, oder in Burgos-de-Oseka, oder in St. Ander (Asturien) sich aufhalten. — Der König hat in Betracht der vielen Arbeiten bei dem Minister-Conseil zwei neue Mitglieder in der Person des Grafen Ofalia und des Generals Venegas ernannt, so daß der erstere nun entschieden nicht nach London abgehen wird. — Die königliche Familie soll nach dem Pardo alle ihre Diamanten und Kostbarkeiten mitgenommen haben. — Man hat bemerkt, daß die Linientruppen und die Garden überall, wo sie auf ihrem Marsche Mönche erblickten, diese schmähten und ihnen drohten, da doch in früheren Zeiten gerade das Gegentheil statt fand. — Chaves und Silveira sind aus Spanien wieder nach Portugal umgekehrt. Chaves ritt in Begleitung weniger Offiziere und einer kleinen Kavallerie-Abtheilung. Silveira fuhr auf einem Nachen verkleidet von Vilbestre den Duero hinunter, und stieg bei Torre aus. Die zurückgekehrten portugiesischen Flüchtlinge wurden zwar in Spanien sogleich entwaffnet, kehrten aber doch mit ihren Anführern auf einmal wieder bewaffnet und beritten nach Portugal zurück. Man sagt, die portugiesische konstitutionelle Avantgarde sei in der Nähe von Almeida überfallen und geworfen worden, und die Festung Almeida sei von Neuem von den Insurgenten besetzt. Die Regierung mag es wohl redlich in ihren Versprechungen meinen, aber so lange Calomarde Minister ist, wird durch geheime Befehle ihren Absichten immer entgegen gearbeitet. — In den Gemüthern ist ein bedeutender Umschwung erfolgt, so daß man jetzt öffentlich davon spricht, in unserm Regierungs-Systeme Veränderungen vorzunehmen, ohne daß die Polizei sich einmischt oder es zu bemerken scheint.

Herr Lamb hat mit dem Kriegsminister, Hrn. Zambrano, einen lebhaften Auftritt gehabt; er warf ihm vor, daß durchaus keine Maaßregeln gegen den Hin- und Herzug der Insurgenten in Spanien auf der Grenze genommen sey. Man weiß, daß die spanische Regierung ihrerseits dem Herrn Lamb viele Vorwürfe wegen der Schriften macht, die in Gibraltar gegen die spanische Regierung gedruckt und von da in Spanien verbreitet werden. Herr Recacho hat gegen dieselbe eine besondere Polizei-Maaßregel genommen.

Herr Calomarde ist noch immer Minister der Gnaden und der Justiz, nur hat man sich, sagt der Constitutionel, das Ansehen gegeben, als hätte man ihm das Präsidium des Ministeriums abgenommen. Der Minister hat dem Polizei-Intendanten in Galizien den Befehl zugefertigt, alle Freimaurer verhaften zu lassen, welche sich vermöge des diesfallsigen Dekrets Sr. Majestät noch nicht bei den geistlichen Behörden angegeben haben sollten. — Die General-Capitaine St. Jean und Mazaro Eguia haben noch immer ihre Stellen behalten. Auch der General Carvajal behält seinen Platz als General-Inspektor der Freiwilligen. Einstweilen hat man zum Schein den Commandant von Ciudad-Rodrigo, Don Becezza,

vor ein Kriegs-Gericht gestellt, weil er der Insurgenten-Kavallerie des Silveira 6 Kanonen abgegeben hatte; man ist gewiß, daß er in allen Ehren freigesprochen werden wird. Viel strenger geht man gegen Constitutionelle zu Werke; am 23sten sind in Granada zwei hingerichtet worden, weil sie, der eine ein Freiwilliger und der andere ein Schuhmachergeselle, „es lebe die Constitution" auf dem Theaterplatz gerufen hatten.

Herr Lamb geht von hier nach Lissabon, und man glaubt, er werde von da nach London zurückkehren. Gestern gab er dem diplomatischen Corps ein großes Gastmahl. Einstweilen bleibt der englische Gesandtschafts-Sekretair als Geschäftsträger.

Vorgestern sind drei außerordentliche Couriere bei dem Kriegs-Ministerium angekommen, wovon der eine aus Galizien und die beiden andern aus Estramadura; von dem Inhalt ihrer Depeschen hat man, gegen die sonstige Gewohnheit, ein Geheimniß gemacht. Man will jedoch wissen, der General Eguia, der in Galizien commandirte, spreche von einer großen Gährung in der Nähe von Ferrol, Coruma, St. Jacques und Vigo, und er äußerte die Besorgniß eines Ausbruchs zu Gunsten der Constitution, wenn man nicht hinlängliche Garnisonen in diese Plätze lege. Bekanntlich hat sich der liberale Geist in Galizien seit 1823 mehr erhalten, als in den andern Provinzen. Außerdem geht das Gerücht, in Estramadura sey ein großer Theil des Regiments Arragon, Infanterie, desertirt. Man hält dasselbe nicht für sehr gut gestimmt: neulich als es von Saragossa nach Valencia zog, gingen mehrere Liberale aus der Stadt mit ihm, und sie wurden durch dasselbe bis auf die Grenze Portugals in Schutz genommen. Man sagt, die spanischen Truppen, die man diesen Deserteuren nachgeschickt, seyen von den portugiesischen Constitutionellen zurückgejagt worden, weil sie über die portugiesische Grenze gegangen waren.

Die von verschiedenen englischen Kaufleuten an die Krone Spaniens gemachten Reklamationen sind endlich definitiv zugestanden worden. Demnach hat das Haus Syme und Colke eine Einschreibung von 1½ Millionen Pf. St. (38 Mill. Franken) auf das große Buch der Staatsschulden Spaniens erhalten, und dieses Haus, welches gegen seine Mitbetheiligten verantwortlich ist, wird sich mit diesen über die Theilung verständigen.

Unsere Gazeta theilt keine Nachrichten mehr über das constitutionelle Heer der Portugiesen mit; der neue Redacteur Reinosa soll bereits wieder abgesetzt seyn, weil man seinen Berichten Schuld gegeben hat, daß sie die Liberalen aufmunterten.

Ein Theil der portugiesischen Insurgenten irrt nun auf den spanischen Grenzen umher, und sie wagen es nicht, nach Spanien zu kommen, aus Furcht, entwaffnet zu werden.

Der Erzbischof von Cadix und seine Geistlichkeit nehmen sehr thätigen Antheil bei den Ereignissen in Portugal. Sie hatten einen regelmäßigen Briefwechsel, sowohl zu Lande als zur See, mit den Apostolischen in Algarbien eingerichtet. Die englische Politik hat aber diese Fäden zerrissen, indem ein engl. Regiment von Gibraltar in dem Hafen von Faro gelandet hat. Der französische Kriegsminister hat Verhaltungsbefehle zur Vertheidigung von Cadix für den Fall eines Angriffs geschickt. Die Festung muß auf ein Jahr mit Lebensmitteln für die Besatzung und mit Munition versehen werden.

Man hat in Velez-Malaga mehrere Personen hingerichtet, welche an revolutionairen Bewegungen Theil nahmen, die vor einigen Wochen in den nahe gelegenen Dörfern ausbrachen.

Alle Landstraßen sind so mit Räubern angefüllt, daß man sich seit dem Kriege nichts Aehnliches erlebt zu haben erinnert. Ein Oesterr. Courier ist eine halbe Stunde von der Hauptstadt geplündert worden.

Die in franz. Zeitungen enthaltenen Berichte aus Spanien rühren, wie man behauptet, fast ausschließend von Afrancesados her, und sind also alle im Sinne dieser Partei abgefaßt. Man muß dies nie aus den Augen verlieren, wenn man Nachrichten aus Spanien liest, und was gelobt oder getadelt wird, wohl darnach bemessen. Das alte Spanien hat in den Pariser Blättern bisher entweder kein Organ gesucht oder gefunden, um seine Ansichten geltend zu machen.

Portugal.

Lissabon, vom 27. Januar. — Die Pairskammer hat den von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzvorschlag, in welchem die Anzahl und der Gehalt der Staatsräthe festgesetzt

wurde, verworfen; man glaubt, daß das Gesetz über die Dotation der Krone dasselbe Schicksal haben werde. — Seit drei Tagen war die Pairskammer nicht versammelt. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich mit einem Gesetz über eine neue Art der Wahlen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bescheinigte den Empfang der Adresse, in welcher die Kammer dem Könige von England einen Dank votirt. Der portugiesische Botschafter an dem Hofe von London wird die Ehre haben, dieses Actenstück Sr. großbritt. Majestät zu übergeben.

In der Abgeordneten-Kammer zu Lissabon hat Hr. Moraes Sarmento bereits darauf angetragen, daß eine National-Belohnung für die Portugiesischen Generale, welche die Verfassung rühmlich wider die Rebellen vertheidigt, bestimmt werden solle und zu diesem Zweck das Historische der glücklich unterdrückten Empörung dargestellt; worauf eine Commission zum Bericht über seinen Antrag ernannt wurde.

Der Aufstand, welcher sich jetzt allein auf die Provinz Tras-os-montes beschränkt, kann die Ruhe der andern Provinzen nicht weiter bedrohen. Die letzten Berichte des Grafen von Villaflor waren aus Franc-so datirt; er wird sich mit dem Marquis d'Angeja bei Villa-Real vereinigen. Den Duero hatte er den 22sten noch nicht passirt. Er wollte sich feststellen, damit die Insurgenten nicht nach Beira ihm in den Rücken gehen können. — Die friedlichen Gesinnungen des Kabinets von Madrit sind dem Grafen de Casaflores durch einen spanischen Courier mitgetheilt worden. Er hat Urlaub erhalten, und ein Gesandtschafts-Sekretair ist mit den Geschäften beauftragt.

Der Generallieutenant Marquis d'Angeja meldet dem Kriegsminister aus Villa-Real vom 18ten: „Ich beeile mich, Ew. Exc. zu benachrichtigen, daß der General Mello die Rebellen, 400 an der Zahl, vertrieben und in Chaves eingerückt ist.“ Der Brigadier, Juan de Silveira, ist am 16ten in Guarda eingerückt.

Seit dem Abzug der drei englischen Regimenter, welche gegen Abrantes marschirt sind, haben die übrigen englischen Truppen keine Bewegung gemacht; allein man legt überall im Innern Magazine an, und es ist also zu vermuthen, daß auch diese sich bald auf den Marsch begeben werden.

England.

Parlament. Oberhaus, Sitzung vom 8ten. Der Herzog von Richmond reicht viele Bittschriften der Einwohner mehrerer Distrikte von Sussex ein, welche ersuchen, daß keine Aenderung in den jetzt bestehenden Korngesetzen vorgenommen werden möge. Eine andere Bittschrift wünscht eine Aenderung in den Gesetzen über die Einfuhr der Wolle, da die ausländische Waare den Preis der inländischen so herabdrücke, daß die Verkäufer in England sich mit ihren Preisen nicht halten könnten. — Die Earls von Liverpool und Lauderdale sprechen über die Korngesetze; ersterer äußert, er werde am 19ten seine Vorschläge machen, der andere erwiedert, man müsse dieselben vorher kennen, um darüber berathen zu können. Graf Liverpool antwortet, es werde ja keine augenblickliche Entscheidung gefordert. Der Earl von Lauderdale nimmt das Wort: Es scheint mir, der edle Lord machte seltsame Forderungen; er äußert sich, es wäre unnütz, Bittschriften über die Korngesetze einzusenden, bevor die Meinung der Minister bekannt geworden sey. Mir scheint, man müsse vorher über diese Sache die Meinung des Publikums vernehmen, denn sonst sagt man demselben weiter nichts, als: äußert Eure Meinung, wenn das Geschäft bereits abgemacht ist. In der That höchst seltsam! Dies erinnert mich an eine Familien-Anekdote. Mein Schwieger-Vater wollte eines Tages ausfahren. Indem er in den Wagen steigt, tritt sein Kutscher auf ihn zu und sagt: „Ich weiß, daß Ew. Gnaden es lieben, über die Angelegenheiten Ihrer Diener zu Rathe gezogen zu werden; demnächst halte ich es für meine Pflicht, Ihnen anzuzeigen, und würde sehr Unrecht zu thun glauben, wenn ich diese Schuldigkeit nicht beobachtete, daß ich mich gestern verheirathet habe.“ (Gelächter.) So steht es mit der Meinung des Publicums. Es scheint mir eine Verspottung derselben zu seyn, daß man sie erst hören will, wenn beide Häuser schon zur Berathung versammelt sind. — Der Earl von Liverpool blieb indeß bei seiner Meinung. — Lord Clifden hält eine Bittschrift der Katholiken aus der Pfarrei Aughagower in der Grafschaft Mayo in der Hand, welche darum einkommen, von dem bürgerlichen Druck befreit zu werden, unter dem sie ihrer Religion wegen lasten. Er sagte: Seit zwei Jahren wird diese Frage diskutirt und seitdem ist eine große Wahl vorgegangen, woraus hervorgeht, daß die Orangisten in Irland durch die Katholiken gänzlich besiegt sind. Das Resultat der Wahlen der Grafschaft Waterford lehrt dies, aus welchem sich ergiebt, daß die Katholiken im Stande waren, in einer

Woche den Einfluß einer der wichtigsten Familien zu vernichten. Noch viele andere Beispiele zeigen (er führt sie an), daß die katholische Parthei im Stande gewesen ist, die Wahl der tüchtigsten Politiker zu hintertreiben, weil sie sie ihrer Sache nicht günstig glaubten. In den katholischen Versammlungen befinden sich Männer von unzweifelhaftem Talent. Die O's und Mac's (Bezeichnung des Adels) sind überwiegend in den Listen der Mitglieder desselben. Dürfen wir uns darüber wundern? Es ist die Reaction des Drucks, den sie erleiden. Man schätzt die Anzahl der Katholiken auf 7 Millionen, die geringste Angabe ist 5 Millionen; aber selbst diese wären ein Viertel unserer Bevölkerung, die ihres Glaubens wegen von politischen Rechten größtentheils ausgeschlossen sind. Muß das nicht aufregen, empören? Es wäre nie so weit gekommen, wenn man von unserer Seite nicht zuerst zu weit gegangen wäre. Unsere eigene Geistlichkeit hat sich viel dadurch vergeben, daß sie immer heftig geschrien hat, und noch schreit: Keine Papisten! keine Papstherrschaft! Beharrt man in dieser thörigten Opposition gegen die Katholiken, so wird man den Stoff zum Gelächter für ganz Europa abgeben. Denn auf dem Continent leben hundert Millionen Menschen, die nichts von diesem Gesetzeszwang wissen. Wenn die katholische Bill im Unterhause die Majorität erhält, so hoffe ich, sie wird durch das Oberhaus nicht wieder verworfen werden. Was für Folgen können im Fall eines Continental-Kriegs für England daraus entstehen! Dürfen wir läugnen, daß vermittelst Dampfböten eine stete Communikation Frankreichs und Irlands erhalten werden kann, und wissen wir etwa nicht, daß unsere Feinde nur darauf lauern, uns durch Spaltungen in unserm Innern, denn dies ist der einzige Weg, wo sie es mit uns aufnehmen können, zu schwächen? Das Ausschließungssystem noch länger aufrecht halten zu wollen, wäre Raserei! Wenn ich 380 Menschen aus Bedlam holte, sie könnten nicht unsinniger handeln. — Der Redner spielte darauf noch auf die beabsichtigte Verfolgung des Hrn. Shiel an und schloß endlich damit, er hoffe, die Lords würden zu einem weisen Entschluß kommen. — Hierauf wurden die Bittschriften der Katholiken aus Anghagower, St. James, Wexford, Tintern, Rosegarden und Inch gelesen und zum Druck befördert. — Der Earl von Rochford legte noch eine Bittschrift aus dem Bezirk Lewes in Suffolk gegen jede Aenderung der Korngesetze vor. — Vertagt.

Unterhaus. Es wurden mehrere Wahlpetitionen verhandelt; sonst nichts von Wichtigkeit. Sir Francis Burdett reichte eine Bittschrift der Katholiken in Irland ein und hielt dabei eine Rede, von der wir nur folgende Stelle ausheben: „Ich bedauere es nur sehr, daß ein höchst achtungswerther Herr (vermuthlich Canning) nicht gegenwärtig ist, der meine Sache gewiß durch seine tiefe Einsicht unterstützen würde. Dennoch muß ich sie vortragen, denn die Angelegenheit ist bis zu einer so dringenden Nothwendigkeit angewachsen, die sich stündlich vermehrt, (Hört, hört!) daß keine Erwägung dieser Art mich bestimmen konnte, sie aufzuschieben. So hoffe ich denn, daß das Haus die Bittschrift sobald als möglich in Betracht ziehen wird." Lord Nugent bemerkte dazu: Eine ähnliche Bittschrift werden die Katholiken aus Schottland eingeben, die die wärmste und tiefste Zuneigung zu ihren Leidensgenossen in Irrland haben. (Hört, hört!) Die Eingabe ist nur verzögert, weil die zu erwartende Anzahl der Unterschriften noch nicht ganz eingegangen war. — Das Haus vertagte sich um halb sieben Uhr.

Es wurde gestern bekannt, daß die Bank nach einer Ueberlegung von einigen Stunden den Gedanken, den Disconto von 5 auf 4 pCt. herabzusetzen, verworfen hat. Privat-Banquiers thun es zu drei.

Der monatliche Bedarf der brittischen Armee in Portugal wird auf 80,000 Pf. St. angeschlagen.

Einer hiesigen Zeitung zufolge, sollen mehrere hiesige fremde Gesandte von ihren Höfen angewiesen worden seyn, sich, unter den jetzigen Umständen, nie länger als eine halbe Tagereise von der Hauptstadt zu entfernen.

Am 9. December kam das Schiff Ariadne mit dem Leichnam des Marquis von Hastings, welchen man von Baia bei Neapel am 28. November abgeschickt hatte, in Malta an. Die Ariadne zog ihre Wimpeln an halbem Mast auf, und die andern Schiffe nahmen die ihrigen ab. Mit Sonnen-Untergang feuerte man die Kanonen der Batterien so oftmal ab, als der Marquis Jahre alt geworden war. Am 10. Dec. wurde der Leichnam unter den gehörigen Ceremonien ausgeschifft, von dem General Ponsonby und den übrigen Behörden, u. s. w. empfangen, und am 13ten im Pallast beerdigt. Seine letzte Willens-Meinung

wurde genau befolgt; die rechte Hand wurde abgenommen, um dereinst beim Tode der Marquisin in ihr Grab gelegt zu werden.

Capitain Burney, der mit einer besondern Mission an den Hof von Siam beauftragt war, ist von Bankock wieder in Sincapore eingetroffen. Den Wunsch der Brittischen Regierung, den Fürsten von Keda wieder eingesetzt zu sehen, konnte er nicht erwirklichen; dagegen hat er Vortheile für die Handelsschifffahrt bewirkt. Der Handel zwischen Sincapore und Siam wird mit jedem Jahre wichtiger, und der Verbrauch Brittischer Manufacturen vermehrt sich zusehends.

Von Ranguhn ist mit dem Dampfschiffe Entreprise der zweite Termin der Kriegs-Contribution, 23 Lacs Rupien (230,000 Pf. St.), in Calcutta angekommen.

Der gesetzgebende Körper von Jamaica ist in einer neuen, von ihr angenommenen Sclaven-Acte den Wünschen der Regierung nachgekommen, ohne ihre Unabhängigkeit zu vergeben. Das Gesetz hat viele Verbesserungen erhalten, unter andern die Sclaven auch befähigt, als Zeugen in den Gerichtshöfen aufzutreten. Merkwürdig ist die Clausel, daß kein Geistlicher, der nicht zur bischöflichen Kirche gehört, vor Sonnen-Aufgang oder nach Sonnen-Untergang vor den Sclaven predigen darf. Der Statthalter, Herzog von Manchester, hat die Versammlung auf vier Wochen prorogirt und ihr seine aufrichtige Zufriedenheit mit ihren Arbeiten zu erkennen gegeben.

Eine englische Brigg, die von Rio-Janeiro nach Liverpool segelte, hat unterm 19ten Grad südlicher Breite und dem 34sten Grad östlicher Länge den Rumpf eines gescheiterten Schiffes angetroffen, in dessen Raume man 160 eingesperrte Neger entdeckte, wovon aber nur 28 noch am Leben waren. Letztere wurden von den Engländern in Bahia ausgesetzt.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 12ten Januar. — Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten wirklich günstig für die Griechen. Karaiskaki hat einen entscheidenden Sieg erfochten, und dabei gegen 1200 Pferde nebst vielen Waffen und Munition erbeutet. Nach diesem Treffen empörten sich die seit einiger Zeit unterworfenen Provinzen Janina, Agrapha, bis zum Berge Olymp, auf's Neue; die Türken wurden sogar aus Salona vertrieben. Vasso soll zu diesen Insurrektionen, im Rücken des Seraskiers, das Meiste beigetragen haben. Unterdessen hat der Seraskier den Omer Pascha mit 2000 Mann an sich gezogen, und die von hier schon früher nach Thessalien geschickten 7000 Mann nach der neuen Methode disciplinirter Truppen, hatten am 26. Dezember bereits Seres passirt. Die Pforte hofft daher, daß der Seraskier seine verlassenen Stellungen bald wieder einnehmen werde. — In Aleppo haben sich die Janitscharen noch nicht ganz unterworfen, obgleich der dortige Statthalter Jussuf Pascha Alles aufbietet, um den Reformen unbeschränkten Eingang zu verschaffen. — Die Pascha's von Marosch, Cäsarea und Damaskus sind abgesetzt worden, weil man sie für heimliche Gegner des neuen Systems hält.

Triest, vom 3. Februar. — Heute ist ein Schiff aus Alexandrien nach einer Ueberfahrt von 28 Tagen hier angekommen. Man erwartete dort die ägyptische Flotte mit den Transportschiffen zurück, um neue Truppen nach Navarin zu bringen, welche im nächsten Frühjahr unter dem Commando von Ibrahim Pascha in Morea agiren sollen.

Vermischte Nachrichten.

Der vor einigen Jahren in Warschau verstorbene Banquier Lyszkiewitz hatte früher fallirt. Die Gläubiger legten daher auf seinen bedeutenden, in einigen Millionen Fl. bestehenden Nachlaß, Arrest, und das Appellations-Gericht hatte in der zweiten Instanz den Gläubigern die Befugniß ertheilt, die Verlassenschaft in Anspruch zu nehmen. Dagegen hat jetzt das Gericht in höchster Instanz das ganze Vermögen dessen zurückgelassenen Tochter unverkürzt zugesprochen.

Seetzens Tagebücher — die ächten, denn über das apokryphische der zu Wien erschienenen waltet wohl kein Zweifel mehr — sind im Besitz der öffentlichen Bibliothek in Gotha, und werden dem Publikum durch den Druck bekannt gemacht werden. Man hat sie von einem Verwandten im Oldenburgischen gegen eine Leibrente erkauft.

Man verfertigt zu Hamburg eine Flüssigkeit, durch welche Körper unverbrennlich werden sollen, bestehend aus 1 Thl. Schwefel, 1 Thl. rothen Ocker und 6 Thl. Eisenvitriol-Auflösung.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Louise, mit dem Königlichen Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Westphal, zeige ich allen meinen geehrten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

verw. Assessor Balde in Schmiedeberg.

Als Verlobte empfehlen sich
Louise Balde, und
Gustav Westphal in Schmiedeberg.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns die Ehre, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Fraustadt im Großherzogthum Posen den 15. Februar 1827.

Josephine von Forcade, geborne von Neumann.
Ferdinand von Forcade, Capitain und Comp. Chef im 18ten Infanterie-Regiment.

Die heut Nacht 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Glogau den 19. Februar 1827.

Der Justiz-Commissarius, Ober-Landes-Gerichts-Rath Michaelis.

Die heute erfolgte zwar schwere aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem starken und gesunden Knaben, zeige ich hiermit lieben Verwandten und Freunden ganz ergebenst und freundlichst an, von herzlicher Theilnahme mich überzeugt haltend.

Poischwitz den 18. Februar 1827.

Schumann, Pastor.

Das am 18. Januar c. an Altersschwäche erfolgte Ableben meines Vaters, des gewesenen Kaufmanns Anton Lichteblau, in dem Alter von 80 Jahren 9 Monaten, zeige ich mit betrübtem Herzen meinen entfernten Verwandten an.

Frankenstein den 19. Februar 1827.

Franziska Lichteblau.

Nach einer kurzen Krankheit entschlief der hiesige Bürger und Schneidermeister, Johann Samuel Görlitz, am 20sten d. Mts., im noch nicht vollendeten 44sten Jahre. Diese Anzeige widmet den Verwandten, Freunden und Bekannten desselben.

Breslau den 21. Februar 1827.

Die hinterlassene Wittwe nebst vier Kindern.

Ich zeige den für mich und meine Kinder höchst schmerzlichen Verlust meines geliebten Mannes, stiller Theilnahme gewiß, meinen Verwandten und fernen Freunden hiermit ergebenst an.

Schweidnitz den 22. Februar 1827.

verw. Friederike von Normann, geb. von Normann, mit vier unmündigen Kindern.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes zeige ich allen meinen Verwandten und Bekannten an: daß mir am 21sten d. Mts., früh um 3 Uhr, der Tod meinen innig geliebten Gatten, den Rathhaus-Inspector Franz Hensel, in einem Alter von 53 Jahren, nach einem 14tägigen Krankenlager, entrissen hat; er war ein treuer Gatte und zärtlicher Vater, und mein und meiner beiden Töchter einziger Trost.

Breslau den 22. Februar 1827.

Rosina Hensel, geborne Kröher.

Für die Abgebrannten zu Hohen-Friedeberg ist ferner bei Unterzeichnetem eingegangen:

61) Von K. 5 sgr. 63) J. T. B. T. Kleidungsstücke und 1 Rubel. 64) Ungen. 10 sgr. 65) H. 2 rthlr. 66) G. J. Rath M. in Glogau 2 rthlr. 67) Kaufm. G. W. M. 2 rthlr. 68) S. 1 rthlr.

Auch erhielten die Abgebrannten in Nieder-Kunzendorf:

46) Von N. 1 rthlr. 47) Ertrag für die am 31sten von Hrn. Subsenior Gerhard gehaltene Predigt 10 rthlr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Theater-Anzeige. Sonnabend den 24sten: Zum erstenmal: Das Quartettchen im Hause. Lustspiel in 1 Akt von E. W. Contessa. — Hierauf: Der Spiegel. — Zum Beschluß, neu einstudirt: Zwei Worte, oder die Nacht im Walde.
Sonntag den 25sten: Der Klausner auf dem wüsten Berge.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 22. Februar 1827.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Häusler, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Arnhold, Kaufm., von Dessau; Hr. Jacobi, Kaufmann, von Wien; Hr. Zimmermann, Kaufmann, von Leipzig. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Graf v. Schweinitz, von Hausdorff; Hr. Rode, Hr. Greiff, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Lynen, Kaufmann, von Stolberg; Hr. Dechow, Kaufm., von Stettin; Hr. Borre, Kaufmann, von Bordeaux; Hr. Wibeau, Hr. Lode, Hr. Knobloch, Kaufleute, von Berlin; Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin; Hr. König, Gutsbes., von Pahlowitz; Hr. Mathias, Hr. Schneider, Kaufleute, von Leipzig. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Gregory, von Schlaupe; Hr. v. d. Osten, Major, von Starrwitz; Hr. Amtsrath Engelmann, Hofrichter A. R., von Neisse; Hr. Lorenz, Oberamtm., von Schwendorff; Hr. Fiebig, Musik-Direktor, von London; Hr. v. Mutius, von Albrechtsdorff; Hr. Wehrde, Hr. Bein, Kaufleute, von Berlin. — Im goldnen Baum: Herr Frank, Kaufm., von Rawicz; Hr. Heitz, Gutsbes., von Guhrau. — Im Rautenkranz: Herr v. Molostwoff, Obrist, von Karlsruhe; Hr. Stöckel, Justiz-Commiss., von Ratibor; Hr. von Grotowsky, von Althoff; Hr. Kabath, Dokt. Med., aus Gallizien; Hr. Philipsborn, Kaufmann, von Aufhalt; Hr. Albini, Pastor, von Queitsch. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Engelhard, Obrist, von Ohlau; Hr. v. Bockelsberg, Forstmeister, von Karlsruhe; Hr. Auschütz, Gutsbes., von Ebertshausen; Hr. Gramsch, Partikulier, von Nimptsch. — Im weißen Adler: Hr. v. Hintzmann, Major, von Ohlau; Herr von Goldfuß, von Küttelitz; Herr Gläser, Gutsbesitzer, von Ullersdorff; Herr von Lipinsky, von Louisdorff; Herr von Podewils, Obrist, von Brieg. — Im goldnen Zepter: Herr Graf von Röder, von Glumbowitz; Hr. v. Natzmer, Major, von Oppeln; Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schillwitz; Hr. v. Prittwitz, Kammerherr, von Minkowsky; Hr. Brand, Inspector, von Kunern; Hr. v. d. Sloodt, Justizrath, von Oels; Hr. König, Kondukteur, a. d. G. H. Posen; Hr. Morawe, Doktor, von Trebnitz; Hr. Ganzert, Commissarius, von Thomaswaldau. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Rolly, von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Freiherr v. Sebottendorff, von Pavelwitz; Hr. Brieger, Oberamtmann, von Lossen; Hr. Bredow, Schauspieler, von Brieg; Hr. v. Schikfuß, von Bernstadt; Hr. Urban, Oberamtmann, von Mangschütz. — In der großen Stube: Hr. v. Raczynska, von Czacharowa. — In der goldnen Krone: Hr. Jäschke, Steuer-Einnehmer, von Prausnitz; Hr. Thiel, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im Privat-Logis: Hr. v. Hiller, General-Major, von Posen, Albrechtsstraße No. 30; Hr. v. Meyer, Obrist-Lieut., von Prusinowo, Oderstraße No. 17; Hr. Hetzold, Kaufmann, von Magdeburg, Herrenstraße No. 24; Hr. Hering, Kaufmann, von Strehlen, Hr. Wild, Administrator, von Mückendorff, beide Hummerei No. 3.

(Konzert-Anzeige.) Heute Sonnabend den 24sten Februar großes Vocal- und Instrumental-Konzert im Musiksaale der Universität. Die aufzuführenden Musikstücke sind durch die Anschlage-Zettel bekannt gemacht. Einlaßkarten à 15 Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren Förster und Leuckart und Abends an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.

W. Hauck, Schüler des Kapellmeister Hummel in Weimar.

(Anzeige.) Hiesigen Musikfreunden theile ich hiermit die erfreuliche Nachricht mit, daß Herr Heinrich Romberg, dessen in der neuen Breslauer Zeitung schon nach Verdienst erwähnt worden ist, Sonnabend den 3ten März im Musiksaale der Universität Conzert geben wird. Das Nähere werden die Zeitungen und Anschlagezettel noch besagen.

F. W. Berner.

(Bekanntmachung.) Zwischen Schweidnitz und Frankenstein ist die große Gebirgslandstraße bereits bis Kleutsch chaussirt und nur noch die Strecke von Kleutsch bis Frankenstein auf 2025 Ruthen Länge zu chaussiren übrig. Wir beabsichtigen den chausseemäßigen Bau dieser Strecke an den Mindestfordernden zu verdingen, dergestalt, daß der Unternehmer sich mit denen, bei der vor Olbersdorf, auf Kleutsch zu, nach beendigtem Bau zu entrichtenden Chausseegeldstätte aufkommenden, einmeiligen Chausseegefällen bezahlt macht. Die nähern Bedingungen, die Anschläge und der Situations-Plan sind bei unserer Gewerbe- und Bau-Registratur einzusehen. Zur Abgabe der Gebote, welche auf die Zahl der Chaussee-Zoll-Ueberlassungs-Jahre gerichtet werden müssen, haben wir einen Termin auf den 15ten März c. anberaumt, und laden Entrepriselustige hierdurch ein, vor dem ernannten Commissario, dem Herrn Regierungsrath Gossow zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, falls das Gebot annehmlich ist. Die höhere Ministerial-Genehmigung wird jedoch vorbehalten. Die Bietenden müssen aber vor Abgabe der Gebote eine Caution wegen tauglicher und anschlagsmäßiger Ausführung des Baues von 4000 Thlrn. in Pfandbriefen oder Staatspapieren bestellen. Breslau den 11ten Februar 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

(Bekanntmachung betreffend die Veräußerung oder Vererbpachtung der in und bei der Stadt Oppeln belegenen, zum Domainen-Amt Oppeln gehörigen beiden Wassermühlen.) Zur Veräußerung oder Vererbpachtung der zum Königl. Domainen-Amte Oppeln gehörigen, in und bei der Stadt Oppeln belegenen beiden Wassermühlen, nämlich der sogenannten Oder-Schloß-Mühle von 4 Panzer-Gängen, und der Oder-Stadt-Mühle von 3 Panzer-Gängen vom 1. Juni 1827 ab, ist, da der auf den 15. Februar d. J. angestandene Licitations-Termin keinen günstigen Erfolg gehabt hat, ein anderweiter Termin auf den 29. März 1827 anberaumt, welcher vor dem Deputirten der unterzeichneten Behörde, geheimen Regierungs-Rath Witzenhusen in unserm Geschäfts-Locale Nachmittags von 3 bis 6 Uhr abgehalten werden wird. Es wird dies mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 10. November a. pr. zur Kenntniß des Publikums gebracht, und es werden alle zahlungsfähigen Kaufliebhaber eingeladen, sich in gedachtem Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und im Fall eines annehmlichen Meistgebots den höherer Genehmigung vorbehaltenen Zuschlag zu gewärtigen. Die Bedingungen können sowohl in der hiesigen Domainen-Registratur als auch in dem Kanzley-Locale des Domainen-Amts Oppeln zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, und ist das Domainen-Amt Oppeln angewiesen, die zu veräußernden Gegenstände den sich meldenden Kaufliebhabern auf Verlangen vorzuzeigen. Oppeln den 16. Februar 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

(Verpachtungs-Anzeige. Das zur Herrschaft Klein-Peterwitz gehörige, nahe an der Stadt Prausnitz gelegene Brau- und Branntwein-Urbar soll von künftigen Johanni auf drei hintereinander folgende Jahre anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige haben sich demnach spätestens bis zum 10. April d. J. an das dasige Wirthschafts-Amt zu wenden, woselbst die Bedingungen zu ersehen sind.

Erste Beilage zu No. 24. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 24. Februar 1827.

(Edictal-Vorladung.) Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps hierselbst werden alle und jede, besonders alle unbekannte Gläubiger, welche an die Kassen 1) des 2ten Breslauer Bataillons des 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau; 2) des 1sten 2ten und Füsilier-Bataillons des 10ten Linien-Infanterie-Regiments (v. Hake) zu Breslau und Brieg; 3) der Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Brieg; 4) der Garnison-Compagnie des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Silberberg; 5) des 1sten, 2ten und Füsilier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments (Kurfürst von Hessen) zu Breslau und Brieg; 6) der Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Brieg; 7) der Garnison-Compagnie des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Silberberg; 8) der Garnison-Compagnie der 11ten Division zu Silberberg; 9) des 1sten Cuirassier-Regiments (Prinz Friedrich von Preußen) und Oeconomie-Commission dieses Regiments zu Breslau; 10) des 4ten Husaren-Regiments (Graf v. Zieten) und die Oeconomie-Commission, so wie die Lazarethe dieses Regiments zu Ohlau und Strehlen; 11) der 2ten Schützen-Abtheilung und deren Oeconomie-Commission zu Breslau; 12) des 1sten u. 2ten Bataillons des 38sten Infanterie-Regiments u. dessen Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Comission zu Glatz; 13) der Garnison-Compagnie des 23sten Linien-Infanterie-Regiments zu Glatz; 14) der 6ten Artillerie-Brigade und deren Haupt und Special-Oeconomie-Commission zu Breslau, Glatz, Frankenstein, Silberberg; 15) der 11ten Invaliden-Compagnie zu Habelschwerd, Glatz, Wünschelburg; 16) des 1sten, 2ten und 3ten Bataillons 10ten Landwehr-Regiments zu Breslau, Oels und Neumarkt; 17) des 1sten, 2ten und 3ten Bataillons 11ten Landwehr-Regiments zu Brieg, Glatz und Frankenstein; 18) der unter einer gemeinschaftlichen Aufsicht einer Lazareth-Commission stehenden allgemeinen Garnison-Lazarethe auf dem Bürgerwerder und der Neustadt zu Breslau; 19) der allgemeinen Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg und Frankenstein; 20) des Montirungs-Depot zu Breslau; 21) des Train-Depot zu Breslau; 22) des Proviant-Amts zu Breslau; 23) der Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg; 24) der Festungs-Magazin-Verwaltung zu Glatz und Silberberg; 25) der Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg; 26) der magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt, Reichenstein und Wünschelburg; 17) eines Detaschements der 12ten Invaliden-Compagnie zu Reichenstein, nach der Nachweisung vom 23. Januar 1827 für das Jahr 1826 aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Dr. Schmidicke auf den 28. Mai 1827 Vormittags um 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justiz-Commissions-Rath Klettke, Masseli und Justiz-Commissarius Dziuba in Vorschlag gebracht werden, an deren einen sie sich wenden können, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben und zu bescheinigen. Die Nichterscheinenden haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer Ansprüche an die gedachte Kasse verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem sie contrahirt haben, werden verwiesen werden. Breslau den 7. Februar 1827.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Bekanntmachung.) Es sollen nach den Verordnungen des Königlichen Polnischen Gouvernements vom 26sten November 1822 und 17ten May 1825 die aus der Epoche der Königlichen Preußischen Regierung in Polen nachgebliebenen bei den dortigen Gerichten vorhandenen Deposita binnen einer bestimmten Frist ausgeschüttet werden. Demgemäß hat das Civil-Tribunal der Woywodschaft Kalisch eine Bekanntmachung de dato Kalisch den 17ten Januar d. J. in die Warschauer Zeitung vom 1sten d. M. einrücken lassen, wornach die Gläubiger der Subhastations-Li-

quidations-Masse des Gutes Grzymaczew (deren Fonds 1918 Rthlr. 8 1/2 Sgr. betragen) aufgefordert werden, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten geltend zu machen, widrigenfalls dieselben auf die dasige Woywodschafts-Commission übergehen sollen. Da unter den Gläubigern der gedachten Masse zu Folge einer an uns ergangenen Benachrichtigung des Königl. Preuß. Consuls zu Warschau Herrn Schmidt auch ein Graf Henckel von Donnersmark oder ex re einer Retrocession eine Baronin von Stössel aufgeführt stehen, diese Gläubiger aber nicht näher bezeichnet sind: so wird auf die Requisition des Herrn Consul Schmidt den gedachten Gläubigern von der zuvorerwähnten Bekanntmachung des Civil-Tribunals der Woywodschaft Kalisch hierdurch Nachricht gegeben, um nach Inhalt derselben ihre etwanige Gerechtsame wahrzunehmen und wird ihnen zugleich der Tribunals-Advokat Mitschke zu Kalisch, als Anwald in Vorschlag gebracht. Breslau den 16ten Februar 1827.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Bekanntmachung.) Der hierselbst am 13. März 1785 verstorbene Doktor der Medicin, Johann Gotthold Matthaei hat in seinem nachgelassenen, am 18ten ej. m. et a. eröffneten Testament mit einem zu 4 pCt. verzinsbaren Kapital per 1200 Rthlr. eine Stipendiat-Stiftung in der Art begründet, daß die Zinsen dieses Kapitals auf 3 Jahre hintereinander vorzugsweise einem Studirenden der evangelisch-lutherischen Confession entweder aus seiner Verwandtschaft oder aus der des hierselbst den 8. März 1814 verstorbenen Kaufmanns Wilhelm Leberecht Dionysius zugewendet werden sollen. Um nun dieser wohlgemeinten Absicht des Verstorbenen möglichst zu entsprechen, schlägt das unterzeichnete Ober-Landes-Gericht, als die oberaufsehende Verwaltungs-Behörde dieser Stiftung, hiermit den Weg der öffentlichen Bekanntmachung ein, und fordert etwanige Stiftungsberechtigte auf, sich unverweilt unter Vorzeigung gehöriger Legitimations-Ausweise in beglaubigter Form zu den hiesigen Akten zu melden. Glogau den 30. Januar 1827.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

(Edictal-Citation.) Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird der hierselbst am 8. Mai 1766 geborne Sohn des Sattler-Aeltesten Sperling, Christian Gottfried Sperling, welcher von hier als Sattlergeselle ausgewandert ist, und im Jahre 1796 die letzte Nachricht von sich aus Riga gegeben hat, und dessen Vermögen in etwa 350 Rthlr. besteht, welches sich in dem hiesigen Stadt-Waisen-Amts-Depositorio befindet, hierdurch aufgefordert, vor oder spätestens in dem auf den 17. December Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Forche angesetzten Termine zu erscheinen, im Falle des Erscheinens die Identität der Person nachzuweisen, im Falle des Ausbleibens zu gewärtigen, daß er wird für todt erklärt werden. Zugleich werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des Verschollenen hierdurch aufgefordert, in diesem Termine sich einzufinden, und ihre Erbes-Ansprüche gehörig nachzuweisen, im Falle des Nichterscheinens aber die Ausschließung mit ihren Erbes-Ansprüchen an den Nachlaß desselben zu gewärtigen, welcher den sich meldenden Erben nach erfolgter Legitimation oder bei unterbleibendem Anmelden derselben der hiesigen Kämmerei als herrenloses Gut ausgeantwortet werden wird. Der nach erfolgter Präklusion sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Erbe ist, alle Handlungen des legitimirten Erben anzuerkennen verpflichtet und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz zu fordern berechtigt, sondern sich mit dem zu begnügen verbunden, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird. Breslau den 19. Januar 1827.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Verkaufs-Anzeige.) Bei dem Dom. Klein Kriechen, bei Lüben in Nieder-Schlesien, stehen eine Anzahl Schaafböcke und 300 Mutterschaafe, zu billigen, den Zeitverhältnissen angemessenen Preisen zu verkaufen. Feinheit und Reichthum der Wolle, so wie die Gestalt der abzulassenden Thiere, werden die Ansprüche der Herren Käufer erfüllen, auch können bei genanntem Gute eine bedeutende Anzahl Kartoffeln, sehr schöne Saamen-Erbsen, weiße Wicken und geruheter Leinsaamen abgelassen werden.

(Zu verkaufen.) Ein kleines Haus, in gutem Baustande, ist zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Näheres Schuhbrücke im ersten Hause nach der Albrechtsstraße sub Nro. 13. im ersten Stock.

(Holz-Verkauf.) Im Lutziner Forst-Revier, 4 kleine Meilen von Breslau, wird täglich Klafter-Holz, rheinländisch Maaß und gut gesetzt, verkauft. Die Klafter Eichen-Leibholz à 1 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf., die Klafter Mittel-Holz 1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf., das Kiefern-Holz hat den nämlichen Preis. Der Förster Eckert, der täglich an Ort und Stelle ist, wo das Klafter-Holz verkauft wird, ist von mir beauftragt, das Holz anzuweisen und die Bezahlung dafür in Empfang zu nehmen. Haltauf den 19. Februar 1827. Schwenck, Inspektor.

(Großer Zuchtvieh-Verkauf in Kaltwasser.) Da ich Kaltwasser in Kurzem verlasse, so bin ich gesonnen, meine ganze edle Schaafheerde, auch einiges Schweizer und Friesisches Rindvieh, bald zu verkaufen, und lade Kauflustige ein, mir ihre Wünsche mitzutheilen. Der Verkauf der Schaafe kann mit der Wolle und ohne dieselbe geschehen. Zum Verkaufstermin bestimme ich die Tage vom 20sten bis zum letzten März, und eine vorläufige Besichtigung kann den 6ten und 13ten März Statt finden. Reisen und andere Geschäfte erlauben mir nicht, andere Tage dieser Angelegenheit zu widmen. Da der Werth meiner Viehheerde durch meinen 15jährigen ausgebreiteten Handel bekannt ist, so scheint es mir überflüßig, etwas Näheres darüber zu sagen. Nur darauf mache ich aufmerksam, daß nicht ausgemerztes Schaafvieh, sondern eine ganze Schaafheerde, also auch das Vortrefflichste verkauft werden soll; ein gewiß seltner Fall! Sollte Jemand geneigt seyn, einen Handel im Ganzen abzuschließen, so bitte ich um schleunige Nachricht. Kaltwasser bei Liegnitz, den 22sten Februar 1827. von Raumer.

(Anzeige.) Bei dem hiesigen Dominio stehen 30,000 gut gebrannte Mauerziegeln zum Verkauf, worüber das Weitere bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte zu erfahren. Selbiges sucht dagegen für dieses Frühjahr 8 bis 10 Schock gute Satz-Weiden. Wer dergleichen abzulassen hat, beliebe es dem gedachten Wirthschafts-Amte anzuzeigen. Sacherwitz 5/4 Meilen von Breslau, den 19ten Februar 1827.

Stähre- und Muttervieh-Verkauf.

Unterzeichneter offerirt 70 Stück Muttern, so wie auch hochfeine Böcke Lichnowskischer Race, billigst zum Verkauf, überzeugt, daß diese Thiere ihrer Geschlossenheit und Milde wegen, den heutigen Wünschen der Herren Käufer vollkommen entsprechen werden.

v. Rosenberg Lipinsky, auf Louisdorf bei Strehlen.

(Verkaufs-Anzeige.) Auf dem Dominium Rackschütz bei Neumarkt, stehen fette Schöpse zum Verkauf.

(Zu verkaufen.) Mehrere nach der neuesten Form gut und dauerhaft gebauete Flügel sind billig zu verkaufen bei dem Instrumentenmacher Schmidt im Katharinen-Ecke.

(Zu verkaufen.) In der Weinstube auf dem Ritterplatz No. 9 steht veränderungshalber ein neu gebauter ahorner Flügel von gutem Ton billig zu verkaufen.

(Brau- und Branntwein-Urbars-Verpachtung.) Das bedeutende Bier- und Branntwein-Urbar zu Markt Borau, Strehlener Kreises, soll vom 1sten Juni d. J. ab, auf anderweitige drei Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein öffentlicher Licitations-Termin auf den 19ten März a. c. in der dasigen Amts-Wohnung anberaumt worden, an welchem Pachtlustige und Cautionsfähige hiermit eingeladen werden. Markt Borau den 21sten Februar 1827.

Gräflich v. Sandreczkysches Majorats-Rent-Amt.

(Verpachtung) der Brau- und Brennerei des Dominii Barottwitz von Termino Ostern dieses Jahres an, woselbst ein Termin auf den 6ten März abgehalten werden wird, welches cautionsfähige Pachtlustige zu beachten haben.

(Auctions-Anzeige.) Mittwoch den 28sten Februar a. c. Vormittags um 9 Uhr, werden auf der äußern Nicolaistraße Nro. 32. zwei Treppen hoch, verschiedene gute Möbels verkauft, als Sopha, Stühle, Spiegel, Secretaire u. dgl. mehr, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung, wozu Kauflustige ergebenst einladet Piere.

(Kupferstich-Versteigerung.) Mittwoch den 28. Februar Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werde ich auf meinem Comptoir Albrechts-Straße No. 22 eine Parthie Kupferstiche von guten zum Theil alten Meistern versteigern, wozu ich Kunstliebhaber ergebenst einlade. Pfeiffer.

Anzeige
für die
Aerzte und Apotheker
im Königreiche Preußen.

Pharmacopoea Borussica.

Die Preußische Pharmacopöe
übersetzt und erläutert
von

Fried. Phil. Dulk,
Doctor der Philosophie, Privat-Docenten an der Albertus-Universität und Apotheker in Königsberg, Mitgliede der physikalisch-ökonomischen und der physikalisch-medizinischen Gesellschaft daselbst, Ehrenmitgliede des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland.

Die Bereicherungen, welche der Pharmazie aus ihren Quellen: Physik, Chemie und Botanik, zugeflossen sind, und durch die täglich steigende Fortbildung dieser edlen Zweige des menschlichen Wissens stetig hinzutreten, sind so groß, daß es wohl mehr als blos wünschenswerth, daß es ein wahres Bedürfniß ist, von Zeit zu Zeit eine möglichst vollständige Uebersicht des reinen Besitzes zu geben, um dem praktischen Gebrauche den Gewinn der Wissenschaft zuzuwenden.

Durch wissenschaftliche Neigung und praktischen Beruf lange schon zu dieser Arbeit hingezogen, schien mir die Erscheinung der längsterwarteten und allgemein gewünschten neuen Ausgabe der Preußischen Pharmacopöe eine Aufforderung, einen ausführlichen Commentar über dieselbe, nebst einer treuen Uebersetzung gleich beim Erscheinen derselben dem Publikum vorzulegen. Diesem Unternehmen sehr fördernd war es, daß ein Königl. hohes Ministerium der Geistl., Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mir, auf mein gehorsamstes Ansuchen, die Aushängebogen der Pharmacopöe huldvoll hat zukommen lassen.

Ueber die innere und äußere Einrichtung dieses Werkes einige vorläufige Nachricht zu geben, möge nun gestattet seyn.

Das ganze Werk wird 2 Bände, deren jeder etwa 2 Alphabete stark werden dürfte, ausmachen. Der erste Band ist den in der 1sten Abtheilung der Pharmacopöe enthaltenen einfachen Mitteln, der zweite den in der 2ten Abtheilung aufgeführten Bereitungen und Zusammensetzungen gewidmet. Jedem Artikel geht mit ausgezeichneter Schrift eine möglichst treue Uebersetzung des Textes der Pharmacopöe voran, darauf folgt mit kleinerer Schrift der Commentar. Dieser eröffnet zuvörderst, bei den einfachen Stoffen, eine naturgeschichtliche Beschreibung; dann folgen Belehrungen, betreffend die Merkmale der Güte oder des Verdorbenseyns; die anzustellenden Prüfungen; über Cautelen, zur Verhütung möglicher Verwechselungen; über die Bestandtheile, soweit dieselben dermalen bekannt sind, nebst Nachweisung der dabei benutzten besten literarischen, oft zerstreuten, Quellen; über die zweckmäßigste Verordnungsweise dieser Stoffe nach ihren Bestandtheilen, und Winke über zu vermeidende Verbindungen. Bei den narkotischen und sogenannten giftigen Substanzen wird besonders noch ihr chemisches Verhalten zu den Reagenzien erörtert, und die uns zu Gebote stehenden zweckmäßigsten Mittel zur Erkennung der auf den Organismus eingewirkten schädlichen Substanzen in forensischer Beziehung sorgfältig angegeben werden.

Bei Erklärung der bereiteten und zusammengesetzten Mittel, wird vorzüglich der angehende Pharmazeut berücksichtigt, jedoch stets der wissenschaftliche Standpunkt aufgefaßt und festgehalten werden, so daß überall diesem gemäß der chemische Prozeß deutlich und verständlich erläutert, und die wissenschaftliche Forschungsbegier des Lesers erregt, unterhalten und auf das Studium größerer wissenschaftlicher Werke zweckmäßig gelenkt werde. Deshalb auch soll dem zweiten, oder chemischen Theile eine faßliche Einleitung vorangeschickt werden. Daß auch die in diesem Theile abzuhandelnden Gegenstände der nöthigen Erläuterungen über Kennzeichen der Güte, Prüfung u. s. w., wie sie beim ersten Theile angegeben worden sind, nicht ermangeln sollen, bedarf wohl kaum einer besondern Erwähnung.

Die wissenschaftliche Vollständigkeit, die einem solchen Werke nothwendig ist, und die ich ihm, nach Vermögen, zu geben bemüht seyn muß, bestimmt mich, die Gränzen, welche in der Pharmacopöe selbst in Beziehung auf die Aufnahme der Mittel gegeben sind, zu überschreiten. Was irgend in medizinisch=, oder chemisch=pharmaceutischer Hinsicht mir der Erwähnung bedürftig zu seyn scheint, glaube ich in diesem Werke eine Stelle schuldig zu seyn, so daß ich auch hoffen darf, die Leser über keinen in diese Sphäre fallenden bemerkenswerthen Gegenstand eine Nachricht vermissen zu lassen. Die Anzahl solcher Zusatzartikel wird schon im ersten Bande sich auf etwa achtzig belaufen, von denen einige der wichtigern zu nennen schon hier erlaubt seyn möge; Alkornoko, Cautschuk, Cicuta virosa, Cocculus Indicus, Coffea, Colchicum, Oleum Crotonis, Oleum jecoris aselli, Faba St. Ignatii, Jod. Faba Pichurim, Ratanhia, Secale cornutum u. s. w. Um jedoch dem Leser diese Zusatzartikel bemerklich zu machen, so sollen sie mit einem * bezeichnet werden.

Zum bequemeren Gebrauche dieses Werkes, und um ein augenblickliches Orientiren möglich zu machen, soll ein vollständiges Register angehängt werden.

Wie wenig ich mir durch diese gestellten Aufgaben das Unternehmen leicht gemacht habe, ist leicht einzusehen, und schwerlich würde ich mich daran gewagt haben, wenn ich nicht auch durch meine akademischen Vorlesungen an der hiesigen Universität über die bisherige Preußische Pharmacopöe zu ausführlicher Sammlung, Anordnung und Bearbeitung der hieher gehörigen Materialien geleitet worden wäre. Alles dies jetzt aber wiederum mit strenger Kritik zu durchsichten, und dem Werke selbst sorgfältige Aufmerksamkeit und angestrengte Thätigkeit zu widmen, wird mir ernste Pflicht seyn. Fried. Phil. Dulk.

Als Verleger des Werks habe ich nur hinzuzufügen, daß der Druck des Werks bereits vorgeschritten ist, und die Ausgabe in Kurzem und zu gleicher Zeit mit der des Originals beim Königl. Medizinal=Collegio in Berlin Statt findet.

Druck und Papier werden dem der in meinem Verlage erscheinenden Thénard=Fechnerschen Chemie gleich seyn, und wird, ungeachtet des großen Formats, des compressen Drucks und weißen Papiers, der billige Preis für den Bogen 1½ Groschen Preuß. Courant seyn. Auch die Erscheinung in Lieferungen von 6 à 8 Bogen wird den Ankauf erleichtern, und zugleich das Publikum auf die zweckmäßigste Weise bald in den Besitz des ganzen Werks setzen.

Leipzig, den 1. Februar 1827. Leopold Voß.

Bestellung hierauf übernimmt die Buchhandlung A. Gosohorsky, Albrechtsstraße No. 3. in Breslau.

Literarische Anzeige.

In der neuen Günterschen Buchhandlung in Glogau und Lissa ist die Subscription auf die

Siebente Original=Auflage des Brockhausschen

Conversations=Lexicons

in 12 Bänden, groß Octav mit großer Schrift à 15, 20 und 36 Thaler eröffnet.

In Bunzlau nimmt Herr H. G. Drogand
= Freystadt = = E. G. Bartsch
= Grünberg = = Buchdrucker Krieg, und
= Rawicz = = Buchdrucker Dunker

Bestellungen darauf an. Ausführliche Anzeigen und Druckproben liegen zur Ansicht bereit.

(Musik-Anzeige.) Bei F. E. C. Leuckart ist zu haben: der Klausner auf dem wüsten Berge (le Solitaire), Oper in 3 Aufzügen, in Musik von Caraffa, vollst. Klavier-Auszug 6 Rthlr. 20 Sgr. Einzelne Arien daraus zu verschiedenen Preisen.

☞ (Verkauf von Wein) vorzüglichster Güte in großen Berl. Flaschen, so wie auch einzeln: Rothen Tavelle (ein sehr beliebter Wein von ausgezeichnet gutem Geschmack) 16 Sgr., Franzwein zu 12, 15, 18, 20 Sgr., Ungar herb 18 bis 60 Sgr., desgl. süß 20 bis 60 Sgr., Bischoff aus frischen Pommeranzen 20 Sgr., Cardinal 12 und 20 Sgr., einen klaren sehr starken Landwein 9 Sgr., feinste Punsch=Essenz mit reiner Zitronsäure die versiegelte 1/4 Pr. Quart Fl. 10 Sgr., bei C. A. Fritze, Albrechtsstraße No. 8.

(Anzeige.) Am 23sten December v. J. verlor ich durch den Raub der Flammen meine Brettschneide-Mühle, nebst einer bedeutenden Parthie Brennholz. Da ich jedoch damit bei der ersten Oesterreichischen Brand-Versicherungs-Gesellschaft in Wien versichert war, so fühle ich mich verpflichtet, selbiger hiermit öffentlich meinen Dank für die prompte Vergütigung meines Verlustes abzustatten, welche ich sogleich nach aufgemachter Schadenrechnung, ohne Umstände von der Agentur Herren G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer in Breslau erhalten habe.
Eichberg den 20sten Februar 1827. Müllermeister Grun.

Anzeige.

Mit einer sehr geringen Provision zufrieden, offerire ich mein seit kurtzer Zeit zu wohlfeilen Preisen eingekauftes Tuchlaager in allen Qualitäten, Farben und Modecouleuren; auch habe wiederum die breite feine Sorte Billard Tuch erhalten, und verkaufe die Elle mit 2 1/3 Rthlr. Bitte um geneigte Abnahme.

Joh. Valentin Magirus sen.
in der Tuchhauß Straße, jetzt Elisabeth Straße genannt, zum goldnen Engel.

Portoriko in Rollen
so wie auch geschnittenen, sehr angenehm zu rauchen pro Pfund 8 Sgr,
Neurö der Schnupftaback
pro Centner 8 Rthlr., bei 10 Centner a 7 2/3 Rthlr. offerirt
die Taback-Fabrick G. B. Jäkel, am Ring
(Naschmarkt) Nro. 48.

(Anzeige.) Eisenstuck & Comp. in Annaberg empfehlen ihr Waarenlaager von sächsischen Spitzen, Bändern, Frangen ꝛc. auch auf den Messen zu Frankfurt an der Oder, Oderstraße Nro. 38. erste Etage, dicht am Markt.

(Anzeige.) Wir erhielten eine sehr große Auswahl fein silberplattirte und lakirte Waaren, ganz vorzügliche Thee- und Kaffee-Maschinen, Astral-, Sineumbra-, Hänge-, Studier-, (Franksche und Müllersche) Wand-, Nacht- und Handlampen in sehr verschiedenen Formen und Farben; Thee- und Kaffeebretter, Girandols und sehr viele in dieses Fach schlagende Artikel, die wir sämmtlich zu den, in Berlin herabgesetzten Fabrik-Preisen verkaufen.
Hübner & Sohn, im Gewölbe der Berliner Lakir-Fabrik-Waaren-Niederlage am Ringe neben der Naschmarkt-Apotheke No. 43.

(Anzeige für Damen.) Damen, welche an einem billigen und gründlichen Unterricht im Schneidern nach dem Maaße Theil zu nehmen, oder Kleider, die sie selbst nähen wollen, zugeschnitten und geheftet wünschen, belieben sich gefälligst vor dem Nicolaithor, Fischer Straße Nro. 20. Parterre zu melden. Auch werden daselbst Damen-Kleider aller Art, nach dem Mode-Journal verfertigt.

(Anzeige.) Vollsaftige Punsch-Citronen, nicht gefroren, die 100 Stück mit 3 2/3 Rthlr., das Stück 1 1/4 Sgr., Arrak de Goa, große süße Aepfelsinen das Stück 2 Sgr., große italienische Maronen, große türkische Haselnüsse, neue Smyrner Feigen, Sultanrosinen ohne Körner, neue Bricken, marinirte Heringe nebst Pfeffergurken und Zwiebeln, wie auch alle übrigen Specerei-Waaren zum billigsten Preise, bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße im grünen Kranz.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung 2ter Klasse 55ter Lotterie fiel ein Hauptgewinn in meine Kollekte von 1000 Rthlr. auf Nro. 38824. Die kleinen Gewinne sind aus der Gewinnliste zu ersehen. Loose zur Klassen- und kleinen Lotterie sind fortwährend in meinem Geschäftszimmer zu haben.
J. Friedeberg, Königlicher Lotterie-Einnehmer,
Kupferschmiedestraße am Neumarkt No. 2.

Billige Waaren-Offerte.

Vollsaftige dünnschaalige Zitronen pr. Dutzend 12 Sgr., desgleichen ganz süße Aepfelsinen pr. Dutzend 1 Rthlr., frischschmeckenden ächten Jamaica-Rum pr. Bouteille 10, 14 und beste Sorte 17 Sgr., beste Punsch-Essenz von ächten Gardeser Zitronen verfertigt pr. Bout. 20 Sgr., auch ½ und ¼ Flaschen. Gute Gewürz-Chocolade pr. Pfd. 12 Sgr., Gesundheits 17 Sgr. und stark vanillirte 25 Sgr., wie auch mehrere Sorten feine Vanille zu sehr billigen Preisen bei

Simon Schweizer sel. Wittwe, am Ecke des Roßmarkts.

☞ Frischen Möhrenzucker pro Pfd. 17½ Sgr., Berliner Stangen-Laccretien pro Pfund 1 Rthlr., Leipziger Stangen-Calmus pro Pfd. 15 Sgr., kleine grüne eingemachte Pommränzchen pro Pfd. 1 Rthlr., echt ostindisch eingemachter Ingber pro Pfd. 1⅙ Rthlr., auch in ½ und ¼ Pf. Kräuschen, schönes Zitronat pro Pf. 17½ Sgr., große und kleine cand. Aurantini pro Pf. 17½ Sgr., fetten geräucherten Lachs, französische Kapern, Brabanter Sardellen, echte Moutarde, Elbinger Bricken pro Stück 1 Sgr., eingelegte Pommes d'amours (zu Fleisch-Speisen sehr empfehlend) französische Lamberts-Nüsse pro Pfd. 5 Sgr., Triester große Nüsse 7 Sgr., nebst feine Gewürze, Thee's in Auswahl von zehn Sorten, und alle Sorten Spezerey-Waaren zur gegenwärtigen Zeit angemessenen billigen Preisen, offerirt:

Simon Schweitzer sel. Wittwe, Roßmarkt-Ecke.

(Anzeige.) Ein sehr schönes, ausgesuchtes Sortiment Larven, das St. von 4 Sgr. an bis zu 14 Sgr., im Dutzend bedeutend billiger, wie auch schöne ausgetrocknete und nicht schmelzende weiße Wachslichter pro Pfd. 22 Sgr. erhielt in Commission:

Simon Schweitzer sel. Wittwe, Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Anzeige.

Grosse süsse Apfelsinen, vollsaftige Messiner Citronen, grosse Alexandriner neue Datteln, Citronat und Arancini empfiehlt in Parthien und im Einzeln sehr billig S. G. Schröter, Ohlauer Strasse.

St. Thomas - Canaster.

Ein leichter wohlriechender amerikanischer Rauchtaback das Pfd. 10 Sgr. (ohne Rabatt).

Die im vorigen Jahre erhaltenen amerikanischen Blätter, von der Insel St. Thomas, stellen wir nunmehr sorgfältig fabricirt zum Verkauf. Diese Sorte ist ungemein leicht, von angenehmen Geruch wie feine Canaster-Cigarren, auch von der Art: daß selbst Anfänger und bejahrte Männer beim Rauchen einen angenehmen Geschmack nicht vermissen werden.

Die Taback-Fabrik von Krug und Hertzog in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

(Anzeige.) Bestellungen auf sehr schöne gesunde trockne, dicht an den Heilquellen in den Bädern Landecks sich befindende Logis, werden angenommen und ganz wohlfeil vermiethet, bei

Hübner & Sohn in Breslau am Ring No. 43.

(Anzeige.) Sehr schöne Armbänder, Colliers, Damen-Taschen und Kästchen, sehr geschmackvolle Bijouterien in 14 und 18 Karat Gold, erhielten so eben aus Paris und empfehlen solche zu äußerst billigen Preisen

Hübner & Sohn, am Ring neben der Naschmarkt Apotheke No 43.

(Anzeige.) Da ich mich dem Dienstgesinde-Vermiethungsgeschäft gewidmet, so empfehle mich ganz ergebenst allen hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum, verspreche die prompteste Ausführung der geehrten Aufträge. Caroline Vögel, Weisgerbergasse No. 57.

(Anzeige.) Besten frischen fließenden Caviar erhielt direct aus St. Petersburg, und offerire solchen einzeln und in Gebinden von circa 150 Pfund möglichst billig.
F. A. Stenzel, Albrechts Straße.

(Anzeige.) Ganz vorzüglich feinen Jamaica-Rum die Flasche 15 Sgr., Messiner Citronen das Dutzend 15 Sgr., feine Thees, französische Prünellen das Pfd. 7½ Sgr. empfiehlt
F. W. Neumann, in 3 Mohren am Salzring.

(Anzeige.) Goldene und silberne Tauf-, Confirmations- und zu andern festlichen Gelegenheiten sich eignende Denkmünzen von D. Loos Sohn in Berlin, sehr schöne Herren- und Kinder-Hüte von Filz und Seide, Gesundheits-Sohlen aus Hundehaaren und feiner Wolle, Patent- oder Gesundheits-Hähne, erhielten so eben und verkaufen zu sehr wohlfeilen Preisen.
Hübner & Sohn, am Ring neben der Naschmarkt-Apotheke No. 43.

(Anzeige.) Eine Parthie Böhmischen Hopfen erhielt in Commission, und ist solcher, um schnell damit zu räumen, der Centner für 4 Rthlr. zu haben.
Anton Barthel, Schweidnitzer Straße.

(Anzeige.) Da ich eine Parthie diverse Charakter-Manns- und Damen-Larven, Backen mit Brillen und Bart nebst Nasen empfangen habe, so empfehle ich mich solches meinen hiesigen und auswärtigen Herren Abnehmern ergebenst bekannt zu machen, und versichere den billigsten Preis im Duzend wie auch im Einzeln. S. G. Schwartz, Ohlauerstraße im grünen Kranz.

(Redouten-Anzeige.) Gebe mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am Fastnacht-Dienstag den 27. Februar in meinem Lokal (großen Redouten-Saal) Ball masqué geben werde. Um gütigen Zuspruch bittet
A. Pillmeyer.

(Anzeige.) Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag und Fastnachts-Dienstag Concert und Tanz seyn wird, wozu ergebenst einladet
London, Coffetier im Bürgerwerder.

(Anzeige.) Zu diesem Faschings-Dienstag empfiehlt sich ergebenst mit guten reinschmeckenden, in Butter gebackenen Pfannkuchen zu billigen Preisen und verschiedenen Füllungen
der Conditor Micadi, in der Stadt Rom auf der Albrechtsstraße.

(Offne Stelle.) Für einen unverheiratheten Wirthschafts-Amtmann, der mit guten Attesten versehen und im Stande ist 500 Rthlr. Caution zu leisten, ist zu Johanni d. J. eine Stelle offen, und wird mit näherer Auskunft nachgewiesen vom Königl. Post-Amte zu Lissa, im Großherzogthum Posen.

(Gute Reise-Gelegenheit) nach Berlin auf der neuen Welt-Gasse im goldnen Frieden No. 36 bei Franke.

(Gute schnelle Gelegenheit) nach Berlin den 26sten und 27sten d. M. ist zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttner-Gasse.

(Reisegelegenheit.) Den 28sten Februar geht ein Wagen leer über Frankfurt nach Berlin, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer Anger, Katten-Straße No. 15.

(Zu vermiethen) und Ostern zu beziehen, ist ein großes und ein kleineres Handlungs-Gewölbe nebst Beigelaß in der goldnen Krone am Ringe.

Zweite Beilage zu No. 24. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. Februar 1827.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Da sich in der Subhastationssache des zur erbschaftlichen Liquidations-Masse des verstorbenen Bäudlers Johann Friedrich Zehler gehörigen, sub No. 993. (neue No. 11.) auf der Weidengasse belegenen Hauses, wovon die gerichtliche Taxe an unserer Gerichtsstelle ausgehangen ist, in dem angestandenen letzten Bietungstermine kein Käufer gemeldet hat, so ist auf den Antrag des Curators dieser Liquidations-Masse ein nochmaliger und zwar peremtorischer Licitations-Termin auf den 26sten April 1827 Vormittags um 10 Uhr vor dem hierzu ernannten Commissario Herrn Justizrathe Rode angesetzt worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen, in diesem Termine in unserm Partheienzimmer No. 1. zur festgesetzten Zeit zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 28sten December 1826.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

(Auction.) Es sollen am 26sten Februar c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts, in dem Hause Nro. 19. auf der Junkern Straße, ein Ring mit Rauten und verschiedenen andern Effekten, ersterer kommt Vormittags um 11 Uhr vor, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 14ten Februar 1827.

Königl. Stadt-Gerichts-Executions-Inspection.

(Auction.) Es sollen am 19ten März c. Vormittags um 10 Uhr in dem Hause Nro. 145. auf der Tscheppine (Fischergasse vor dem Nicolaithore) verschiedene Buchdruckerpressen, hebräische Drucklettern und diverse Utensilien an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 21sten Februar 1827.

Königl. Stadt-Gerichts-Executions-Inspection.

(Auction.) Es sollen am 5ten März c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause zum goldnen Löwen auf der Ohlauer Straße, die zur Concursmasse des Kaufmann Scherpel gehörigen Waaren und Effecten, bestehend in Bronce, Stahl, Eisen und kurzen Waaren aller Gattung und in den Handlungsutensilien, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 13ten Februar 1827. Der Stadtgerichts-Secretair Seger, im Auftrage.

(Edictal-Citation.) Da die Kaufgelder der im Wege der nothwendigen Subhastation verkauften, vor dem Oderthore hieselbst gelegenen, zum Nachlaß der verstorbenen Antonie Förster gehörigen Wiesen, zur Befriedigung der eingetragenen Real-Gläubiger nicht hinreichend sind, so ist heut der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle, welche an den gedachten Wiesen und deren Kaufgelder aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, binnen 9 Wochen, spätestens aber in dem auf den 26. März c. anberaumten Termine Vormittags 9 Uhr in dem hiesigen Stadt-Gerichts-Locale entweder persönlich oder, durch zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen anzumelden, deren Richtigkeit gehörig nachzuweisen, widrigenfalls beim ungehorsamen Ausbleiben der Ausbleibende mit seinen Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihm ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen Käufer der erwähnten Wiesen, als auch gegen die Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden, auferlegt werden wird. Cosel den 6. Januar 1827.

Königliches Stadt-Gericht.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Da sich in dem Depositorio des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts nachstehende länger als 56 Jahre deponirt gewesene Testamente vorgefunden haben: 1) Ein Testament des Obrist-Lieutenant Anton v. Dallwig und dessen Gemahlin, deponirt am 3ten April 1758. 2) Ein Testament der Maria verehlichten Gollocken, gebornen Fischnecken, deponirt den 7ten Mai 1758. 3) Ein Testament der Johanne Gottliebe verehlichten Freyin v. Chambres, geborne v. Frankenberg, deponirt den 2ten Jan. 1762. 4) Ein Testament des Lieutenant Ernst August Christian v. Hedebrand, deponirt den 10ten August 1764. 5) Ein Testament des Erdmann Sylvius v. Woysky, deponirt den 28sten April 1766. 6) Ein Testament der Anna Elisabeth von Boyen, deponirt den 28sten April 1766, und seitdem weder die Publication von Jemanden nachgesucht, noch dem unterzeichneten Gericht sonst von dem Leben oder dem Tode der genannten Testatoren etwas bekannt geworden, so wird nach Vorschrift des §. 218. Titel 12. Thl. 1. des allgemeinen Landrechts das Vorhandenseyn gedachter letztwilliger Verordnungen zur öffentlichen Kunde gebracht und werden die ungekannten Interessenten hiermit zur Nachsuchung der Publication aufgefordert, mit dem Bemerken: daß wenn sich binnen 6 Monaten niemand finden sollte, der auf die Eröffnung eines oder des Andern der gedachten Testamente anträgt, solche zwar zur Ersehung: ob irgend einer milden Stiftung etwas hinterlassen worden sey, ex officio geöffnet, jedoch im Fall sich keine obenerwähnten Vermächtnisse finden sollten, solche mit Beobachtung eines gewissenhaften Stillschweigens wieder versiegelt, und in unserm Deposito ferner aufbewahrt bleiben sollen. Pitschen den 13ten Februar 1827.

Königl. Gericht der Stadt. Conrad.

(Bekanntmachung.) Es ist beschlossen worden eine Quantität eichener vorzüglicher Rinde in den Walddistrikten Leubus und Pogul, Forstreviers Nimkau, nach einer bewirkten Abschätzung auf dem Stamm durch Licitation öffentlich zu verkaufen. Terminus dazu stehet auf den 13ten März c. Vormittags 10 Uhr im Forsthause zu Leubus an, und Kaufluſtige werden eingeladen, daselbst zu erscheinen und ihr Gebot zu Protocoll zu geben. Trebnitz den 19ten Februar 1827.

Die Königliche Forst-Inspection.

(Subhastations-Patent.) Auf den Antrag eines Real-Gläubigers ist die Subhastation der zu Kotschanowitz belegenen, in dem Hypotheken-Buch sub Nro. 1. aufgeführten und dem Erbscholzen Carl Ender zugehörigen Erbscholtisey, welche nach dem Nutzungs-Ertrage gerichtlich auf 4195 Rthlr. 29 Sgr. abgeschätzt worden, verfügt. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Terminen am 25sten April c. a., 27sten Juny c. a., besonders aber in dem letzten Termine am 29sten August c. a. Vormittags um 9 Uhr hieselbst auf unserer Gerichtsstube in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatar zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu genehmigen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudikation an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Creuzburg den 9ten Februar 1827.

Das Königl. Dom. Justiz-Amt Bodland Neuhoff.

(Verpachtung.) Die zum Fürstenthum Trachenberg gehörigen Fürstlichen Vorwerke Caynowe, Gürkwitz und Klein-Krutschen, Klein-Ossig, Gros-Ossig und Buckolowe werden auf 9 nacheinander folgende Jahre vom 1sten July 1827 anderweitig verpachtet und zwar: 1) Caynowe den 2ten April c. a. früh 9 Uhr, 2) Gürkwitz und Klein-Krutschen ebenfalls den 2ten April c. a. früh 9 Uhr; 3) Klein-Ossig, Gros-Ossig und Buckelowe den 3ten April c. a. früh 9 Uhr. Cautionsfähige und qualificirte Pachtlustige werden eingeladen, sich in denen zu diesen Verpachtungen angesetzten Terminen in der Stadt Trachenberg einzufinden, ihre Gebote unter denen von uns aufgestellten Bedingungen abzugeben und den Zuschlag nach eingegangener Fürstlicher Genehmigung zu gewärtigen, wenn die gemachten Gebote annehmbar befunden werden sollten. Uebrigens können die Verpachtungs-Bedingungen in der Fürstlichen Cameral-Amts-Canzley, so wie die zu verpachtenden Vorwerke an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden. Trachenberg den 20sten Januar 1827.

Fürstlich von Hatzfeldt Trachenberger Cammeral-Amt.

(Subhastation.) Das Reichsgräflich von Frankenbergsche Gerichts-Amt Großhartmannsdorff subhastiret das daselbst sub No. 49. belegene, auf 31,991 Rthl. 20 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdigte Freiguth des Herrn Franz Scharffenberg ad instantiam der Real-Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in Termino den 31sten Januar a. f., den 28sten April a. f. peremtorie aber den 26sten July Vormittags um 10 Uhr vor dem Gerichts-Amte in der Canzley hieselbst ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Die Taxe ist übrigens sowohl bei dem Justitiario als auch bei dem Gerichts-Amts-Actuario Legler, und dem zeitigen Administrator Lange zu jeder Zeit einzusehen. Gegeben Warthau den 19. October 1826.

Das Reichsgräflich von Frankenbergsche Gerichts-Amt Groshartmannsdorff.
Streckenbach, Justitiar.

(Benachrichtigung.) Bei der mittelst unserer öffentlichen Bekanntmachung am 6ten Januar 1826 beabsichtigten Vererbpachtung der aus der Dismembration der Herrschaft Steinau vorbehaltenen Pertinenzien in Termino den 23sten Febr. ist annoch die Haupt-Parzelle: das Vorwerk Hahnenvorwerk, bei dem Städtchen Steinau, 1 Meile von Neustadt und 2 Meilen von Neisse belegen, unvererbpachtet geblieben. Auf den Antrag des vererbpachtenden Dominii laden wir demnach sämmtliche Erbpachtslustige ergebenst ein, sich entweder schriftlich an uns zu wenden, oder in dem dieserhalb anberaumten Termine den 14ten März a. c. auf dem Schlosse Steinau gefälligst zu erscheinen, die Bestimmungen des Geschäfts zu gewärtigen, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen und ihre Anerbietungen vor uns ad protocollum zu geben, demnächst sogleich das Nöthige rücksichtlich der dazu erforderlichen Ratihabition veranlaßt werden soll. Proskau den 18ten Februar 1827. Gräfl. Paul von Haugwitzsches Majorats-Gerichts-Amt Steinau.

(Anzeige.) Die neu aufgefundenen Gyps-Gruben des 2 Meilen von Ratibor, 11 Meilen von Oppeln, 6 Meilen von Gros-Strehlitz, 4 Meilen von Gleiwitz, 5 1/2 Meilen von Pleß und 5 1/2 Meilen von Troppau, im Rybniker Kreise gelegenen Ritterguthes Pietze, sind dergestallt eröffnet und mit Gyps-Arbeitern belegt: daß fortwährend bedeutende Gyps-Vorräthe, gleich wie bei denen bekannten Gyps-Gruben von Katscher und Dirschel vorgefunden und entnommen werden können. Der Pietzer Gyps ist kein bloßer Gyps-Mergel, sondern ein reiner Glas-, Kristall-, Strahl- oder Schleußen-Gyps, dessen Zwischenfugen nur mit Gyps-Mergel durchzogen sind. Seine vorzügliche Güte ist bereits im verflossenen Jahre erprobt und durch eine fortdauernde Abnahme bestätiget. Der Preis für dieses Jahr ist für den reichlich gehäuften Breslauer Scheffel rohen Gypses an Ort und Stelle auf 6 Sgr. und die Tonne gemahlenen oder gepochten Gypses zu 1 1/2 Breslauer Scheffel gerechnet (3 Centner 20 Pfd. Preuß. Gewichtes) auf 17 Sgr. 6 Pf. incl. Tantieme für den Beamten festgesetzt. Pietze den 17ten Februar 1827.

Das Wirthschafts-Amt der Kreis-Justiz-Rath Taistrzikschen Ritterguter
Pietze und Peterkowitz.

(Verkaufs-Anzeige.) Von einer kleinen, viele Jahre sorgfältig cultivirten Stammheerde, rein sächsischer Abkunft und hoher Feinheit, welche jedoch nur in mäßigen aber gleichen Nahrungs-Stande gehalten wird — bietet das Dom. Gros-Deutschen, zwischen Namslau und Constadt, 60 Stück gezogene ein- und zweijährige Schaaf-Böcke zum Verkauf aus, welche alle Sonnabend und Montag besichtigt werden können, und vielleicht den Wünschen mancher Käufer entsprechen möchten.

(Schaafvieh-Verkauf.) Auf den Rosenthaler Güthern zwischen Breslau und Schweidnitz stehen einige dreißig Sprungstähre von verschiedenem Alter, und hundert Stück zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe um billige Preise zum Verkauf. Die dasige Schaafheerde ist seit 12 Jahren durch Ankäufe von Muttervieh und Stähren aus Sachsen veredelt, und im besten Gesundheitszustand.

(Anzeige.) Zu verkaufen ist Saamen-Getreide bester Qualität, nämlich: Erbsen, Gerste, Haafer, Haidekorn und Kleesaamen zu möglichst billigen Preisen und zu erfragen: Roßmarkt Nro. 12. eine Stiege hoch.

(Verkaufs-Anzeige.) 40 Paar fette, mit Körnern gemästete Brackschöpse sind auf dem Dominium Dankwitz bei Jordansmühle zu verkaufen.

(Merino-Sprung-Stähre-Verkauf.) 150 Stück Merino-Sprung-Stähre, aus den edelsten Heerden Sachsens abstammend, stehen zur Auswahl bei dem Dominium Pischkowitz ohnweit Glatz. Mutter-Vieh ist für 1827 alles, für 1828 zur Hälfte verkauft. Die Wolle lag am Markt in offenen Vließen bei dem Herrn Kaufmann Schuhmann.

(Verpachtung.) Vom 1sten April a. c. an, soll das Brau- und Branntwein-Urbar zu Sillmenau, Breslauer Kreises, den 16ten März Vormittags um 10 Uhr bei dem Wirthschafts-Amt öffentlich verpachtet werden.

(Anzeige.) Um unser Lager baldmöglichst zu räumen, haben wir die Preise sämmtlicher Weine neuerdings bedeutend heruntergesetzt, und ersuchen daher unsere geehrten Freunde um schriftliche, gütige Ertheilung ihrer Aufträge, indem wir dieses Jahr nicht reisen lassen werden. Auch offeriren wir 2500 Oxhoft Stückfässer, sowohl runde als ovale, in allen Größen, zu den niedrigsten Preisen. Herberg & Hennig in Stettin.

(Tabacks-Anzeige.) Aus der Fabrik des Herrn G. B. Jäkel in Breslau offerire ich die so sehr beliebten Gattungen in ½ Pfd. Paketen

Berliner Taback in weiß Papier pr. Pfd. 2½ Sgr.
— — in blau Papier pr. Pfd. 3 Sgr.
Breslauer Wappen pr. Pfd. 4 und 5 Sgr.
Hamburger Halb-Cnaster pr. Pfd. 6 Sgr.
Hamburger Tonnen-Knaster pr. Pfd. 7 Sgr.

G. B. John in Oels.

(Anzeige.) Ich habe wiederum ein Parthiechen von der beliebten schönen baumwollenen Watte, zu dem sehr billigen Preis von 1 Rthlr. pr. Duzend in Commission erhalten, so wie vorzüglich gute Gebirgsbutter in Eimern à 10 Sgr. pr. Quart.

Martin Hahn, goldne Radegasse Nro. 26.

(Anzeige.) Ein junger Mensch außerhalb Breslau, der die Spezerei-Handlung erlernen will, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann entweder sofort, oder bis zu Ostern ein Unterkommen finden. Die nähern billigen Bedingungen sind zu erfragen auf der Nikolai-Straße in der gelben Marie. Breslau den 19. Februar 1827. Adolph Bodstein.

(Reisegelegenheit) nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky, in der Weißgerbergasse No. 3. gewesene Töpfergasse.

(Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen) ist am Universitäts-Platz No. 19. eine Wohnung von einer Stube und Alkove nebst Zubehör, eine Stiege hoch, vorn heraus. Das Nähere beim Eigenthümer.

(Vermiethung.) In dem, am Ecke der breiten Straße und der Ziegel-Promenade sub Nro. 26. gelegenen Hause, ist eine Parterre-Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern und Zubehör, so wie in der belle Etage eine dergl. von 4 Zimmern rc. zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Nähere Nachricht giebt Herr Kudraß daselbst.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.